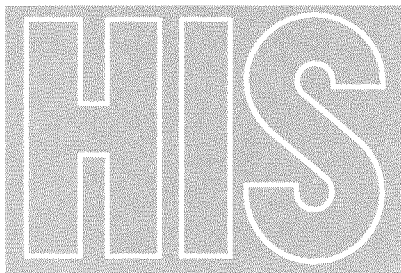


Dezember 1993



# KURZINFORMATION

HOCHSCHUL - INFORMATIONEN - SYSTEM, GOSERIEDE 9, 30159 HANNOVER, TEL. 0511/1220-0

## A 14/93

**Franz Durrer**

**Christoph Heine**

**Studien- und Berufsausbildungswahl der Abiturienten aus den neuen Ländern.  
Ergebnisse der Befragungen der Abiturienten 90, 91 und 92**

## STUDIEN- UND BERUFSAUSBILDUNGSWAHL DER ABITURIENTEN AUS DEN NEUEN LÄNDERN

Ergebnisse der Befragungen der Abiturienten 90, 91 und 92

<b>0</b>	<b>Zusammenfassung</b>	<b>1</b>
<b>1.</b>	<b>Einleitung</b>	<b>1</b>
<b>2.</b>	<b>Berufsausbildung vor oder mit Erwerb der Hochschulreife:</b>	
	Die Ausbildung erfolgte überwiegend Fertigungs- und Technischen Berufen	2
<b>3.</b>	<b>Tätigkeitswünsche bei Schulabgang:</b>	<b>4</b>
<b>3.1</b>	<b>Art der gewünschten Tätigkeit:</b>	
	Trotz deutlichen Rückgangs - Dominierend ist nach wie vor der Wunsch zu studieren	4
<b>3.2</b>	<b>Gewünschte Studienrichtungen:</b>	
	Wirtschaftswissenschaften und Jura haben die größte Attraktivität	7
<b>3.3</b>	<b>Gewünschte Ausbildungsberufe:</b>	
	Dienstleistungsberufe sind am beliebtesten	10
<b>4.</b>	<b>Umorientierungen im ersten halben Jahr nach Schulabgang:</b>	
	Stabilisierung der Entscheidungsfindung bei der nachschulischen Ausbildungswahl	12
<b>5.</b>	<b>Brutto-Studierquote:</b>	
	Weiterhin leicht rückläufig	16
<b>6.</b>	<b>Tätigkeiten ein halbes Jahr nach Schulabgang:</b>	<b>18</b>
<b>6.1</b>	<b>Art der ausgeübten Tätigkeit:</b>	
	Über zwei Drittel der Abiturienten in Studium oder Berufsausbildung	18
<b>6.2</b>	<b>Angestrebte Hochschulabschlüsse:</b>	
	Steigende Attraktivität des Fachhochschul-Diploms bei Männern und Frauen	21
<b>6.3</b>	<b>Gewählte Studienrichtungen:</b>	
	Ein Viertel der Abiturienten hat Wirtschaftswissenschaften oder Rechtswissenschaften gewählt	23
<b>6.4</b>	<b>Aufgenommene Berufsausbildungen:</b>	
	Organisations- und Verwaltungsberufe sowie Bank- und Versicherungsberufe werden am häufigsten gewählt	26
<b>7.</b>	<b>Bildungswege von Studienberechtigten:</b>	
	Immer häufiger Berufsausbildung statt Studium	28

# STUDIEN- UND BERUFSAUSBILDUNGSWAHL DER ABITURIENTEN AUS DEN NEUEN LÄNDERN

Ergebnisse der Befragungen der Abiturienten 90, 91 und 92

*Franz Durrer*  
*Christoph Heine*

## 0 Zusammenfassung

Bei den Abiturienten 92 aus den neuen Ländern setzt sich der bereits in den Vorjahren erkennbare Trend sinkender Studierneigung in dem auf den Schulabgang folgenden Halbjahr fort (von 76 % auf 72 %). Doch dieser Rückgang fällt bei den 92ern merklich schwächer aus als bei den beiden vorhergehenden Abiturientenjahrgängen (90er: minus 12 Prozentpunkte, 91er: minus 8 Prozentpunkte). Dies deutet auf eine Stabilisierung in der nachschulischen Ausbildungswahl hin. Insgesamt haben 11 % der Abiturienten 92 ihre bei Schulabgang getroffene Entscheidung für oder gegen ein Studium bis zum Dezember 1992 revidiert. In den beiden vorhergehenden Jahrgängen waren es noch jeweils 19 %. Auch dieser Rückgang weist auf stabiler werdende Entscheidungsprozesse hin. Der studienbezogene "Umorientierer-Anteil" der Abiturienten aus den neuen Ländern liegt bei den 92ern erstmals unterhalb des entsprechenden Anteilswerts aus den alten Ländern. Infolge der im Jahrgangvergleich sinkenden Studierneigung der Abiturienten aus den neuen Ländern liegt beim 92er Jahrgang die Brutto-Studierquote - der Anteil der Abiturienten, die ein halbes Jahr nach Schulabgang bereits ein Studium aufgenommen haben oder dies für die Folgezeit noch planen - unterhalb der der Abiturienten aus den alten Ländern (72 % vs. 76 %), während bei den Abiturienten 90 die Studierquoten im östlichen und westlichen Bundesgebiet noch praktisch gleich hoch waren (78 % vs. 77 %). 37 % der Abiturienten 92 aus den neuen Ländern waren ein halbes Jahr nach Schulabgang an einer Hochschule eingeschrieben; etwas weniger als bei den 91ern (39 %). Hinter dem Rückgang um 2 Prozentpunkte "verbergen" sich zwei gegenläufige Entwicklungen. Während der Anteil der an Universitäten eingeschriebenen von 36 % auf 31 % - und damit auf West-Niveau - zurückging, stieg der Anteil der an Fachhochschulen immatrikulierten von 3 % auf 6 % (West: von 3 % auf 2 %) an. Die wohl augenfälligste Veränderung im Ausbildungswahlverhalten der Abiturienten aus den neuen Ländern ist aber der deutliche Anstieg derjenigen, die direkt nach Schulabgang eine berufliche Ausbildung aufgenommen haben. Dieser Anteil stieg von 16 % bei den Abiturienten 90, über 27 % bei den 91ern auf nun 33 % - und liegt damit deutlich über dem westlichen Anteilswert von 26 %.

## 1 Einleitung

HIS führt seit 1976 auf Wunsch des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft Längsschnittuntersuchungen über den nachschulischen Werdegang von Studienberechtigten durch, um Daten als Grundlage für bildungs- und hochschulpolitischen Entscheidungsprozesse zur Verfügung stellen zu können. In die Befragung der Absolventen des Schulentlaßjahres 1990 sind erstmals auch die Hochschulzugangsberechtigten aus den neuen Ländern einbezogen

worden. Die nächste Längsschnittuntersuchung der Studienberechtigten aus den alten und den neuen Ländern ist für den 94er Jahrgang geplant. Um auch für den dazwischen liegenden Zeitraum das sich z. T. umbruchartig ändernde Studien- und Berufsausbildungswahlverhalten der Schulabgänger aus den neuen Ländern analysieren und dokumentieren zu können, hat HIS einmalige Befragungen der Schulabsolventen der Jahrgänge 1991, 1992 und 1993 durchgeführt bzw. geplant.

Im vorliegenden Bericht werden grundlegende Strukturdaten über die nachschulische Entscheidungsfindung der Abiturienten 92 aus den neuen Ländern präsentiert und mit entsprechen-

den Daten der Abiturienten 90 und 91 aus den neuen sowie der Abiturienten 90 und 92 aus den alten Ländern verglichen.

Die Befragung der Abiturienten 92 aus den neuen Ländern erfolgte Ende 1992 / Anfang 1993. Die zuvor genannten Vergleichsjahrgänge wurden zu einem entsprechenden Zeitpunkt - jeweils etwa ein halbes Jahr nach Schulabgang - befragt.

Die Befragungen der Abiturienten 90, 91 und 92 aus den neuen und die der Abiturienten 90 aus den alten Ländern wurden mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft durchgeführt. Die Befragung der Abiturienten 92 aus den alten Ländern ist ein Gemeinschaftsprojekt von HIS und dem Bundesinstitut für Berufsbildung.

#### Erläuterungen:

Aus Gründen der Vergleichbarkeit zwischen den einzelnen Jahrgängen bzw. zwischen den neuen und den alten Ländern sind in die Betrachtung nur Abiturienten einbezogen worden. Ausgeklammert wurden die Absolventen der Fach- und Ingenieurschulen, zu denen es in den alten Ländern keine vergleichbare Gruppe gibt und die auch mittlerweile in den neuen Ländern quantitativ keine Rolle mehr spielen. Die Schulabgänger mit Fachhochschulreife wurden ebenfalls aus der Betrachtung ausgeklammert, da diese Art der Hochschulzugangsberechtigung in den neuen Ländern erstmals vom 92er Jahrgang erworben werden konnte und somit kein Vergleich mit früheren Jahrgängen möglich ist. Zudem stellten die Schulabgänger mit Fachhochschulreife lediglich einen Anteil von etwa 3 % an allen Studienberechtigten 92 aus den neuen Ländern.

Zum Fachhochschulstudium werden auch entsprechende Studiengänge an Gesamthochschulen gerechnet. Der Besuch einer Verwaltungsfachhochschule (i.d.R. im Rahmen einer Ausbildung zum Beamten des gehobenen Dienstes) wird dagegen der beruflichen Ausbildung zugeordnet. Der Begriff Universitäten umfaßt neben diesen auch Technische, Pädagogische und Kirchliche sowie Kunst- und Musikhochschulen, nicht aber Universitäten der Bundeswehr.

Zu den beruflichen Ausbildungen gehören die

betriebliche, die schulische (Besuch von Berufsfachschulen, von Schulen des Gesundheitswesens, von Fach- und Berufsakademien) und die Beamtenausbildung.

Die Brutto-Studierquote ist der Anteil jener, die bis zum jeweiligen Befragungszeitpunkt (hier: ein halbes Jahr nach Schulabgang) entweder bereits studieren oder aber dies noch beabsichtigen.

Da in den Tabellen durchgängig gerundete Werte angegeben sind, können zwischen korrespondierenden Tabellen geringfügige Abweichungen vorkommen.

## 2 Berufsausbildung vor oder mit Erwerb der Hochschulreife

### Die Ausbildung erfolgte überwiegend in Fertigungs- und Technischen Berufen

Ein Teil der Abiturienten kann eine vor oder parallel zum Erwerb der Studienberechtigung abgeschlossene berufliche Ausbildung nachweisen (s. Tab. 1). Von den Abiturienten 92 aus den neuen Ländern waren dies 15 % - deutlich mehr als in den alten Ländern (4 %), aber erheblich weniger als in den beiden vorhergehend befragten Jahrgängen 90 (34 %) und 91 (36 %). Der starke Rückgang bei den 92ern erklärt sich hauptsächlich als zeitlich verzögerte Folge der Um- und Neustrukturierung des Bildungswesens nach der Wende in der früheren DDR, in deren Zusammenhang u.a. der dreijährige Bildungsweg "Berufsausbildung mit Abitur" an Bedeutung verlor. Der Abbau dieser Möglichkeit des kombinierten Erwerbs von Hochschulzugangsberechtigung und Berufsausbildung schlägt sich erstmals beim 92er Jahrgang massiv nieder. Die hohen Anteile der Abiturienten 90 und 91 mit diesem spezifischen schulischen Werdegang sind Nachwirkungen der jeweils drei Jahre zuvor noch unter DDR-Bedingungen stattgefundenen Bildungsentscheidungen dieser Jahrgänge. Folglich ist beim demnächst zu befragenden Abiturientenjahrgang 93 mit einem weiteren Rückgang zu rechnen.

Die große Differenz zu den alten Ländern ist

primär Ausdruck der bislang unterschiedlichen schulischen Bildungssysteme, insbesondere des geringen Anteils, den die Abendgymnasien und die Kollegs sowie die Kollegschulen als Weg zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife nach oder parallel zum Abschluß einer Berufsausbildung traditionell in den westlichen Ländern haben. Die Bildungsbiographien des ganz überwiegenden Teils der Abiturienten aus den alten Ländern ist üblicherweise durch den ausschließlichen Erwerb der Studienberechtigung gekennzeichnet (vgl. hierzu aber die laufende Diskussion, qualifizierten Berufstätigen auch ohne Abitur den Weg an die Universitäten zu öffnen). Ein anderes Bild ergibt sich allerdings, wenn man die Hochschulzugangsberechtigten mit Fachhochschulreife in die Betrachtung einbezieht. Der Anteil der Studienberechtigten mit abgeschlossener beruflicher Ausbildung erhöht sich dann bei den 92ern aus den alten Ländern auf 22% und liegt damit - allerdings nur für diesen Jahrgang - sogar über dem der neuen Länder. Diese deutliche Erhöhung der Anteilswerte ist Resultat der spezifischen Bildungsbiographien der Studienberechtigten mit Fachhochschulreife. Sie absolvieren in der Regel zunächst eine Berufsausbildung und entscheiden sich dann zwischen Erwerbstätigkeit und weiterer Schulbildung zugunsten des Erwerbs der Berechtigung für ein Fachhochschulstudium.

Die Differenzierung der vor oder mit Schulabgang abgeschlossenen beruflichen Ausbildungen nach Berufsgruppen zeigt bei den Abiturienten 92 aus den neuen Ländern wie bei den beiden zuvor befragten Jahrgängen zwei Schwerpunkte: An der Spitze steht die Gruppe der Fertigungsberufe (92er: 9%); es folgen mit größerem Abstand die Technischen Berufe (3%). Bis zum 91er Jahrgang hatten auch die land- und forstwirtschaftlichen Berufe einen nennenswerten Anteil (90er: 3%, 91er: 4%, 92er: 1%). Der starke Rückgang des Anteils der Abiturienten mit bereits abgeschlossener Berufsausbildung zwischen dem 91er und dem 92er Jahrgang geht primär zulasten der Fertigungsberufe (minus 16 Prozentpunkte) und der land- und forstwirtschaftlichen Berufe (minus 3 Prozentpunkte), während die Technischen Berufe ihren Anteil halten konnten. Mit einem Anteilswert von 1% genauso niedrig wie in den alten Ländern liegt der Anteilswert der Organi-

**Tab. 1: Abiturienten 90, 91 und 92 aus den neuen Ländern und Abiturienten 90 und 92 aus den alten Ländern nach Richtung der vor oder mit Erwerb der Hochschulreife abgeschlossenen Berufsausbildung (in v.H.)**

Berufsgruppe	neue Länder 1)			alte Länder insgesamt	
	90	91	92	90	92
Land- und forstwirtschaftliche Berufe	3	4	1	0	0
Fertigungsberufe	23	24	9	1	2
Technische Berufe	5	3	3	1	0
Warenkaufmännische Berufe	1	0	0	0	0
Bank- und Versicherungsberufe	0	0	0	0	0
Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe	2	2	1	1	1
Ordnungs- und Sicherheitsberufe	-	-	-	0	0
Berufe im Kommunikationswesen	0	-	-	0	0
Gesundheitsdienstberufe	0	1	0	1	1
Sozial- und Erziehungsberufe	0	0	1	0	0
Allgemeine Dienstleistungsberufe	0	-	0	0	0
übrige Berufe	0	1	0	0	0
Berufsausbildung insg.	34	36	15	4	4
1) einschl. Berlin (Ost)					

sations-, Verwaltungs- und Büroberufe.

Gliedert man diesen allgemeinen Befund nach Geschlecht (s. Tab. 2) wird sichtbar, daß der Anteil der studienberechtigten Männer mit bereits absolvierter Berufsausbildung in allen drei untersuchten Jahrgängen deutlich über dem der Frauen liegt. Für die 92er betragen die entsprechenden Werte 20% vs. 13%. Sie liegen damit zwar bei beiden Geschlechtern erheblich höher als in den alten Ländern (6% vs. 4%), sind aber sowohl bei den männlichen wie auch bei den weiblichen Abiturienten im Jahrgangsvergleich stark rückläufig, mit minus 27 Prozentpunkten bei Männern (von 47% auf 20%) in erheblich höherem Umfang als bei Frauen mit minus 15 Prozentpunkten (von 28% auf 13%).

In der Verteilungsstruktur der Berufsgruppen dominieren bei beiden Geschlechtern auch bei den 92ern die Fertigungsberufe, allerdings mit

**Tab. 2: Abiturienten 90, 91 und 92 aus den neuen Ländern und Abiturienten 90 und 92 aus den alten Ländern nach Richtung der vor oder mit Erwerb der Hochschulreife abgeschlossenen Berufsausbildung und nach Geschlecht (in v.H.)**

Berufsgruppe	Männer					Frauen				
	neue Länder 1)			alte Länder		neue Länder 1)			alte Länder	
	90	91	92	90	92	90	91	92	90	92
Land- und forstwirtschaftliche Berufe	4	3	1	1	0	3	4	2	0	0
Fertigungsberufe	35	38	15	2	3	11	12	3	0	0
Technische Berufe	4	3	3	1	1	6	3	2	0	0
Warenkaufmännische Berufe	0	-	-	0	0	1	1	0	0	0
Bank- und Versicherungsberufe	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0
Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe	1	1	1	1	1	3	4	2	1	2
Ordnungs- und Sicherheitsberufe	-	-	-	0	0	-	-	-	0	-
Berufe im Kommunikationswesen	0	-	-	0	0	0	-	0	0	0
Gesundheitsdienstberufe	0	-	-	0	0	1	3	1	1	1
Sozial- und Erziehungsberufe	0	-	0	0	0	0	1	1	1	1
Allgemeine Dienstleistungsberufe	0	-	-	0	0	-	-	0	0	0
übrige Berufe	1	2	0	0	0	0	0	1	-	-
Berufsausbildung insg.	45	47	20	5	6	25	28	13	3	4
1) einschl. Berlin (Ost)										

drastischem Gewichtsverlust im Vergleich zu den 91ern (Männer: von 38 % auf 15 %; Frauen: von 12 % auf 3 %). Es folgen bei den männlichen Abiturienten die Technischen Berufe (92er: 3 %) und - kaum nennenswert - die Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe sowie die land- und forstwirtschaftlichen Berufe mit jeweils 1 %. Alle anderen Berufsgruppen spielen bei ihnen keine Rolle. Anders verhält es sich bei den Abiturientinnen. Ihre Berufsausbildungen streuen vergleichsweise gleichmäßig über das Berufsgruppenspektrum. Auf die Fertigungsberufe mit 3 % folgen mit einem Anteilswert von 2 % die land- und forstwirtschaftlichen Berufe, die Technischen Berufe und die Organisations- und Verwaltungsberufe. Einen Anteil von jeweils 1 % weisen bei den 92ern auf: Bank- und Versicherungsberufe, Gesundheitsdienstberufe, Sozial- und Erziehungsberufe und die sonstigen Berufe.

### 3 Tätigkeitswünsche bei Schulabgang

#### 3.1 Art der gewünschten Tätigkeit

**Trotz deutlichen Rückgangs - Dominierend ist nach wie vor der Wunsch zu studieren**

Die Abiturienten 90 aus den neuen Ländern orientierten sich bei Schulabgang Mitte 1990 mit ihren Zielvorstellungen noch stark an den in der früheren DDR üblichen Werdegängen. 90 % von ihnen äußerten die Absicht, ihre gerade erworbene Studienoption auch wahrzunehmen (s. Tab. 3), was in etwa der Studierquote der DDR-Abiturienten der 80er Jahre entspricht, von denen ca. 95 % ein Studium begannen.

Betrachtet man die Ausbildungs- und Tätigkeitsabsichten, die die Abiturienten 90 bei Schulabgang hatten, im einzelnen, so zeigt sich, daß das Ziel einer möglichst baldigen Studienaufnahme alle anderen Pläne eindeutig dominierte. 85 % wollten sich zum nächstmöglichen Zeitpunkt an einer Hochschule einschreiben.

Eine Berufsausbildung anstelle eines Studiums wollten lediglich 2 % absolvieren, während 3 % zunächst eine Berufsausbildung anstrebten, um danach noch ein Studium anzuschließen ("Doppelqualifizierung"). Insgesamt wollten also nur 5 % aller Abiturienten (zunächst) eine Berufsausbildung als nachschulische Qualifizierung antreten (siehe hierzu aber unten). Jeweils 4 % betrug die Anteile derjenigen, die weder ein Studium noch eine Berufsausbildung aufnehmen wollten, sondern Urlaub machen, jobben, den eigenen Haushalt führen oder erwerbstätig werden wollten ("übrige Tätigkeiten") und die Gruppe derjenigen, die bei Schulabgang noch ohne feste Vorstellungen hinsichtlich ihres weiteren Werdeganges waren.

Vergleicht man nun diese Anteilswerte mit denen des Abiturientenjahrgangs 92 aus den neuen Ländern, sind in allen wesentlichen Ausbildungs- und Tätigkeitsarten massive Verschiebungen in diesem lediglich zwei Jahre umfassenden Zeitraum zu beobachten. Die Absicht sofort oder später zu studieren hatten bei Schulabgang nur noch 77 % der Abiturienten 92 (minus 13 Prozentpunkte gegenüber den 90ern), wobei sie insbesondere mit 63 % erheblich weniger als die 90er (85 %) und die 91er (73 %) den Wunsch äußerten, sich sobald wie möglich an einer Hochschule einzuschreiben. Deutlich häufiger als die beiden vorhergehenden Jahrgänge planten sie dagegen zunächst eine Berufsausbildung zu absolvieren und danach ein Studium zu beginnen (11 % vs. 3 %). Diese Zunahme der ein späteres Studium anstrebenden Abiturienten reichte jedoch bei weitem nicht aus, um den deutlichen Rückgang der Studierneigung insgesamt aufzuhalten.

Die rückläufige Studierneigung kam primär der Gruppe der Abiturienten zugute, die bei Schulabgang auf ein Studium verzichteten und stattdessen eine berufliche Ausbildung planten. Ihr Anteil stieg auf 17 % (90er: 2 %; 91er: 8 %).

Bei der Bewertung der im Jahrgangvergleich stark angestiegenen Anteile der Abiturienten die - entweder als ausschließliche nachschulische Ausbildung oder in Kombination mit einem anschließend geplanten Studium - eine Berufsausbildung aufnehmen wollten (90er: 5 %; 92er:

**Tab. 3: Abiturienten 90, 91 und 92 aus den neuen Ländern und Abiturienten 90 und 92 aus den alten Ländern nach Art der bei Erwerb der Hochschulreife gewünschten Ausbildung/Tätigkeit (in v.H.)**

Tätigkeitsabsicht bei Schulabgang	neue Länder 1)			alte Länder	
	insgesamt			insgesamt	
	90	91	92	90	92
Studium sobald wie möglich 2)	85	73	63	61	64
Studium nach Berufsausbildung	3	7	11	12	8
Studium nach übrigen Tätigkeiten 3)	2	2	3	4	3
Berufsausbildung ohne feste Studienabsicht	2	8	17	13	17
übrige Tätigkeiten 4)					
ohne feste Studienabsicht	4	3	1	4	2
unentschlossen ohne feste Studienabsicht	4	7	6	6	6
Studium insg.	90	82	77	77	75
Berufsausbildung insg.	5	15	28	25	25

1) einschl. Berlin (Ost)

2) zum folgenden Semester sowie nach Pflichtpraktikum bzw. nach Wehr- oder Zivildienst

3) Berufstätigkeit, sonstige Tätigkeiten

4) Praktikum, Berufstätigkeit, Wehr- und Zivildienst, sonstige Tätigkeiten

28 %), ist, zum einen, das bei den Abiturienten aus den neuen Ländern vergleichsweise stark ausgeprägte Streben nach beruflicher Sicherheit zu bedenken - eine plausible Reaktion vor dem Hintergrund der nach wie vor schwer überschaubaren weiteren Entwicklung auf dem akademischen Teilarbeitsmarkt <sup>1)</sup>. Zu vermuten ist aber auch, daß wegen der rückläufigen Bedeutung des Bildungsweges "Berufsausbildung mit Abitur" (s. hierzu Abschnitt 2) ein steigendes Interesse der Abiturienten aus den neuen Ländern besteht, diesen Abschluß doch noch, nun aber erst im Anschluß an das Abitur, zu erwerben. M.a.W.: Die in Tabelle 3 dokumentierten hohen Anteilswerte des Abiturientenjahrgangs 92 mit nach Schulabgang beabsichtigter Berufsausbildung "überzeichnen" die tatsächlich

1) Vgl. hierzu ausführlich: F. Durrer, Ch. Heine, Ausbildungssituation von Abiturienten aus den neuen Ländern. Ergebnisse einer Befragung von Studienberechtigten der Jahre 1990 und 1991; Reihe "Bildung - Wissenschaft - Aktuell" 1/93, hrsg. vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft, Bonn 1993

Tab. 4: Abiturienten 90, 91 und 92 aus den neuen Ländern und Abiturienten 90 und 92 aus den alten Ländern nach Art der bei Erwerb der Hochschulreife gewünschten Ausbildung/Tätigkeit und nach Geschlecht (in v.H.)

Tätigkeitsabsicht bei Schulabgang	Männer					Frauen				
	neue Länder 1)			alte Länder		neue Länder 1)			alte Länder	
	90	91	92	90	92	90	91	92	90	92
Studium sobald wie möglich 2)	84	76	70	69	69	87	70	57	54	58
Studium nach Berufsausbildung	2	6	10	10	8	3	7	11	14	9
Studium nach übrigen Tätigkeiten 3)	3	2	2	3	2	1	3	4	5	5
Berufsausbildung ohne feste Studienabsicht	2	6	12	7	14	2	10	22	18	19
übrige Tätigkeiten 4) ohne feste Studienabsicht	5	3	1	4	2	3	2	1	3	3
unentschlossen ohne feste Studienabsicht	4	7	6	7	5	4	8	6	6	6
Studium insg.	89	84	82	82	79	91	80	72	73	72
Berufsausbildung insg.	4	12	22	17	22	5	17	33	32	28

1) einschl. Berlin (Ost)

2) zum folgenden Wintersemester sowie nach Pflichtpraktikum bzw. nach Wehr- oder Zivildienst

3) Berufstätigkeit, sonstige Tätigkeiten

4) Praktikum, Berufstätigkeit, Wehr- und Zivildienst, sonstige Tätigkeiten

eingetretenen Veränderungen in den nachschulischen Werdegängen. Die Verschiebung zugunsten der beruflichen Bildung sind nur zum Teil als Veränderungen im Qualifizierungsverhalten zwischen den befragten Abiturientenjahrgängen zu werten.

Vergleicht man die neuen mit den alten Ländern, überrascht zunächst das Ausmaß der mittlerweile eingetretene Ost-West-Konvergenz. Für den Abiturientenjahrgang 92 unterscheiden sich sowohl die allgemeine Studierneigung bei Schulabgang (neue Länder: 77 %; alte Länder: 75 %) als auch die Absicht, eine Berufsausbildung zu beginnen (Ost: 28 %; West: 25 %), kaum noch. Auch die Anteile derjenigen, die ein Studium sobald wie möglich anstreben, weisen keine Differenzen mehr auf (Abiturienten 92 Ost: 63 %; Abiturienten 92 West: 64 %).

Ob es bei dieser Konvergenz bleibt, ist jedoch abzuwarten. Denn im Jahrgangvergleich der 90er und 92er sind auch unterschiedliche Trends wirksam:

- In den alten Ländern ist (seit dem 86er Jahrgang) eine kontinuierliche Anteilssteigerung der Absicht "Studium sobald als möglich" zu verzeichnen; in den neuen

Ländern ist das Gegenteil der Fall.

- Im Jahrgangvergleich sinkt bei den West-Abiturienten der Anteil mit angestrebter Doppelqualifizierung (Berufsausbildung und Studium) recht deutlich um 4 Prozentpunkte von 12 % auf 8 %. Bei den Ost-Abiturienten steigt er um den gleichen Wert von 7 % auf 11 %<sup>2)</sup>.

Die obige Feststellung erheblicher Veränderungen im Vergleich der untersuchten drei aufeinanderfolgenden Abiturientenjahrgänge aus den neuen Ländern und der dadurch - zumindest für die Abiturienten 92 - weitgehend vollzogenen Ost-West-Konvergenz in wichtigen Aspekten der nachschulischen Ausbildungswünsche gilt uneingeschränkt auch dann, wenn man nach der Geschlechtszugehörigkeit unterscheidet (s. Tab. 4).

2) Zu berücksichtigen ist in diesem Zusammenhang außerdem, daß von den Abiturienten aus den neuen Ländern mit möglichst baldiger oder späterer Studienaufnahme ein Teil bereits über eine abgeschlossene berufliche Ausbildung verfügt, d.h., der Anteil der sog "Doppelqualifizierer" liegt in Wirklichkeit deutlich höher. Vgl. hierzu auch Abschnitt 7 dieses Berichts.



Während beim Abiturjahrgang 90 aus den neuen Ländern Frauen noch etwas häufiger als Männer bei Schulabgang die Absicht hatten, sobald wie möglich ein Studium aufzunehmen (87 % vs. 84 %), wünschten bei den 92ern nur noch 57 % der Abiturientinnen (minus 30 Prozentpunkte) im Gegensatz zu 70 % der Männer (minus 14 Prozentpunkte) eine baldige Einschreibung an einer Hochschule. Diese Anteilswerte sind mit einer Abweichung von nur 1 Prozentpunkt genauso hoch wie bei den Abiturienten 92 aus den alten Ländern. Während hinsichtlich der allgemeinen Studierneigung bei den männlichen Abiturienten aus den neuen Ländern dieser Rückgang um 14 Prozentpunkte durch den Anstieg derjenigen mit angestrebter Doppelqualifizierung (von 2 % auf 10 %) zur Hälfte wieder ausgeglichen wurde, sodaß die Studierneigung insgesamt per saldo nur um 7 Prozentpunkte zurückging (von 89 % auf 82 %), konnte der bei den Abiturientinnen zu beobachtende Anstieg derjenigen mit Doppelqualifizierung und Studium nach "übrigen Tätigkeiten" den drastischen Rückgang derjenigen mit möglichst baldiger Studienaufnahme nur sehr partiell kompensieren, sodaß die Studierneigung bei ihnen insgesamt um 19 Prozentpunkte von 91 % auf zuletzt 72 % zurückging. Auch dies entspricht ziemlich genau den Anteilswerten aus den alten Ländern - einschließlich der bei den West-Abiturienten schon lange üblichen geschlechtsspezifisch deutlichen Abstände in der Studierneigung. Für die 92er liegt die Studierneigung der Männer aus den alten Ländern um 7 Prozentpunkte über der der Frauen; in den neuen Ländern sind es 10 Prozentpunkte (bei den 91ern waren es nur 4 Prozentpunkte und bei den 90ern sogar 2 Prozentpunkte zugunsten der Abiturientinnen).

Im Vergleich der untersuchten drei Jahrgänge stieg sowohl bei den Abiturienten wie bei den Abiturientinnen aus den neuen Ländern der Anteil mit beabsichtigter Berufsausbildung um das Mehrfache an - spiegelbildlich zur Veränderung der Studierneigung bei Frauen stärker als bei den Männern (Frauen: von 5 % auf 33 %; Männer: von 4 % auf 22 %). Damit liegen die Männer exakt auf, die Frauen aber über dem West-Niveau (22 % bzw. 28 %).

Erhebliche Anteilsverschiebungen sind bei beiden Geschlechtern auch in der Gruppe der Abiturienten zu beobachten, die eine berufliche Ausbildung anstelle eines Studiums anstreben

(Männer: von 2 % auf 12 %; Frauen: von 2 % auf 22 %). Auch diese aktuellen Werte entsprechen mit einer Abweichung von 2 bzw. 3 Prozentpunkten den Anteilswerten der Abiturienten 92 aus den alten Ländern.

Dennoch dürfen sich andeutende unterschiedliche Trends im Ost-West-Vergleich nicht vernachlässigt werden, sodaß die "Konvergenzthese" auch bei geschlechtsspezifischer Betrachtung unter dem Vorbehalt der Überprüfung durch die von HIS geplanten folgenden Abiturientenbefragungen bleibt:

- Bei den Abiturientinnen aus den alten Ländern zeichnet sich (seit dem 86er Jahrgang) eine Tendenz ab, das Studium zeitlich wieder näher an den Schulabgang heranzurücken. Bei den Abiturientinnen aus den neuen Ländern ist das Gegenteil der Fall.
- Bei Abiturienten und Abiturientinnen aus den alten Ländern sinkt seit dem 86er Jahrgang gleichermaßen der Anteil mit angestrebter Doppelqualifizierung ab - ganz im Gegenteil zu den Abiturienten beiderlei Geschlechts aus den neuen Ländern (vgl. auch hierzu Fußnote 2).
- Im Gegensatz zu den Männern sinkt bei den Frauen aus den alten Ländern der Anteil derjenigen, die insgesamt eine Berufsausbildung anstreben, seit dem 86er Jahrgang ab. Bei den Abiturientinnen aus den neuen Ländern steigt dieser Anteil dagegen - gerade auch im Vergleich der beiden zuletzt befragten Jahrgänge - deutlich an.

### 3.2 Angestrebte Studienrichtungen

**Wirtschaftswissenschaften und Jura haben die größte Attraktivität**

Tabelle 5 dokumentiert die von den Abiturienten zum Zeitpunkt des Schulabgangs gewünschten Studienrichtungen; genauer: enthalten sind die Fachrichtungsangaben derjenigen, die bei Schulabgang die Absicht hatten, sich so bald wie möglich, also zum folgenden Wintersemester oder nach einem Pflichtpraktikum bzw. nach Ableistung des Wehr- oder Zivildienstes an einer Hochschule einzuschreiben.

Vor dem Hintergrund der sehr hohen Studierneigung sind bei dem 90er Jahrgang vier Schwerpunkte der Beliebtheit im Spektrum der 15 Studienrichtungen zu erkennen: Maschinenbau und Medizin mit Anteilswerten von jeweils 11 %, Wirtschaftswissenschaften (10 %) und Pädagogik/Sport (9 %). Allein auf diese vier Studienrichtungen entfielen 41 % der Fachrichtungswünsche. Nimmt man die Gruppe der beliebtesten Studienrichtungen als Maßstab, werden die erheblichen Veränderungen sichtbar, die sich bis zum Abiturientenjahrgang 92 vollzogen haben. Auf die vier genannten Studienrichtungen entfällt nun nur noch ein Anteil von zusammengekommen 23 %. Dabei werden die einzelnen Studienrichtungen - vor dem Hintergrund der zwischenzeitlichen starken Abnahme der Studierneigung insgesamt - von dem Attraktivitätsverlust sehr unterschiedlich betroffen. Während die Wirtschaftswissenschaften ihren Anteil von 10 % hielten, sanken Maschinenbau (von 11 % auf 4 %) und Pädagogik/Sport (von 9 % auf 2 %) mit jeweils minus 7 Prozentpunkten am stärksten, gefolgt von Medizin mit einem Anteilsrückgang von 4 Prozentpunkten (von 11 % auf 7 %). Zu erwähnen sind zudem die Abnahmen bei Elektrotechnik (von 6 % auf 3 %), sowie Agrar-, Ernährungs- und Forstwissenschaften (von 4 % auf 1 %). Die einzige Studienrichtung mit einer deutlichen Anteilssteigerung sind die Rechtswissenschaften (von 3 % auf 8 %); bemerkenswert ist zudem der Zuwachs in Sozialwissenschaften/Sozialwesen (von 1 % auf 3 %).

Zentrale Ursache für die genannten Anteilsrückgänge dürften - besonders bei Maschinenbau, Elektrotechnik und Pädagogik/Sport - neben aktuellen konjunkturellen Gründen die generell unklaren und deshalb verunsichernden Perspektiven auf den entsprechenden akademischen Teilarbeitsmärkten in den neuen Ländern sein. Außerdem könnte die nach der Wende abgeschaffte, beim 90er Jahrgang aber zunächst noch nachwirkende administrative Lenkung der Studierwünsche der Abiturienten bzw. planwirtschaftliche Zuteilung von Studienplätzen eine erklärende Rolle spielen. Umgekehrt spiegeln sich in dem Beliebtheitszuwachs von Rechtswissenschaften und der anhaltend hohen Attraktivität von Wirtschaftswissenschaften der große (Nachhol)Bedarf der neuen

Tab. 5: Abiturienten 90, 91 und 92 aus den neuen Ländern und Abiturienten 90 und 92 aus den alten Ländern nach Richtung des bei Schulabgang gewünschten Studiums (in v.H.)

Studienrichtung	neue Länder 1)			alte Länder	
	insgesamt			insgesamt	
	90	91	92	90	92
Agrar-, Ernähr.-, Forstwis.	4	1	1	1	1
Architektur, Bauwesen	6	5	6	3	4
Geowis., Physik	3	3	2	3	3
Biologie, Chemie, Pharm.	5	4	3	6	5
Elektrotechnik	6	4	3	3	3
Kultur- und Sprachwis.	7	6	5	7	8
Kunst- und Gestaltungswis.	2	3	3	3	3
Maschinenbau	11	7	4	6	5
Mathematik, Informatik	6	5	4	4	4
Medizin	11	8	7	6	6
Pädagogik, Sport	9	4	2	4	5
Psychologie	1	2	2	1	2
Rechtswissenschaften	3	6	8	4	6
Sozialwis., Sozialwesen	1	2	3	2	2
Wirtschaftswissensch.	10	11	10	8	7
keine sofortige Studienaufnahme gewünscht	15	29	37	39	36
1) einschl. Berlin (Ost)					

Länder in den Berufen, auf die diese Studienrichtungen vorbereiten, wider.

Gleichwohl gilt, daß auch Studienrichtungen mit weniger günstigen Arbeitsmarkt- und Berufschancen ihren festen, teilweise anteilig sogar wachsenden Interessentenkreis unter den Abiturienten haben; z.B. Kultur- und Sprachwissenschaften (92er: 5 %), Kunst- und Gestaltungswissenschaften (3 %), Psychologie (2 %) und Sozialwissenschaften/Sozialwesen (3 %).

Vergleicht man die bei Schulabgang gewünschten Studienrichtungen der Abiturienten 92 aus den neuen mit denen aus den alten Ländern, wird die o.g. These der Ost-West-Konvergenz auch in diesem Aspekt nachschulischen Ausbildungswahlverhaltens bestätigt. Auch in den alten Ländern sind Wirtschaftswissenschaften (7 %), Rechtswissenschaften (6 %) und Medizin (6 %) Schwerpunkte in der Rangskala der erwünschten Studienrichtungen. Abweichend von den neuen Ländern genießen aber die - einen großen Teil der Lehramtsstudiengänge einschließenden - Kultur- und Sprachwissenschaften (8 % vs. 5 %) und Pädagogik/Sport (5 % vs. 2 %) relativ große (und im Jahrgangsvergleich wachsende) Beliebtheit. Hier dürften in den alten Ländern positive Einschät-

Tab. 6: Abiturienten 90, 91 und 92 aus den neuen Ländern und Abiturienten 90 und 92 aus den alten Ländern nach der Richtung des bei Schulabgang gewünschten Studiums und nach Geschlecht (in v.H.)

Studienrichtung	Männer					Frauen				
	neue Länder 1)			alte Länder		neue Länder 1)			alte Länder	
	90	91	92	90	92	90	91	92	90	92
Agrar-, Ernähr., Forstwis.	4	1	1	1	1	5	2	2	2	2
Architektur, Bauwesen	6	8	9	4	5	5	3	3	3	4
Geowiss., Physik	3	4	3	5	5	2	1	1	1	2
Biologie, Chemie, Pharm.	3	3	2	6	5	7	5	4	6	5
Elektrotechnik	12	8	6	5	5	1	1	0	0	0
Kultur- und Sprachwis.	4	4	4	5	3	10	8	6	9	10
Kunst- und Gestaltungswis.	1	1	2	3	3	4	4	4	4	4
Maschinenbau	16	12	6	10	8	7	3	1	2	1
Mathematik, Informatik	7	8	7	6	6	4	2	1	2	2
Medizin	8	6	6	5	5	13	10	7	6	7
Pädagogik, Sport	7	2	1	2	2	11	5	4	7	7
Psychologie	1	0	1	1	1	1	3	3	2	2
Rechtswissenschaften	3	5	8	4	6	3	8	7	3	6
Sozialwis., Sozialwesen	1	1	1	1	2	2	3	4	2	2
Wirtschaftswissensch.	7	11	11	11	10	12	11	9	5	4
keine sofortige Studienaufnahme gewünscht	17	26	32	31	31	13	31	44	46	42
1) einschl. Berlin (Ost)										

zungen von zukünftigen Berufschancen ebenso die zentrale Rolle spielen, wie in dem umgekehrten Fall der höheren Anteilswerte in Wirtschaftswissenschaften (10 % vs. 7 %), Rechtswissenschaften (8 % vs. 6 %) und Architektur/Bauwesen (6 % vs. 4 %) in den neuen Ländern.

Die oben gemachten Aussagen hinsichtlich der massiven Verschiebungen der gewünschten Studienrichtungen der Abiturienten aus den neuen Ländern im Jahrgangvergleich gelten - mit unterschiedlichen Akzentsetzungen - unabhängig von der Geschlechtszugehörigkeit. Bei den männlichen Abiturienten läßt sich sogar ohne Übertreibung von einer Umwälzung der Beliebtheitsskala sprechen. Maschinenbau sank zwischen dem 90er und dem 92er Jahrgang von 16 % auf 6 %, Elektrotechnik von 12 % auf 6 %, Pädagogik/Sport von 7 % auf 1 %, Medizin von 8 % auf 6 % und Agrar-, Ernährungs- und Forstwissenschaften von 4 % auf 1 %. Die attraktivsten Fachrichtungen bei den männlichen Abiturienten 92 sind dagegen Wirtschaftswissenschaften (von 7 % auf 11 %), Architektur/Bauwesen (von 6 % auf 9 %) und Rechtswissenschaften (von 3 % auf 8 %). Bemerkenswert ist aber, daß auch Studienrichtungen mit vergleichsweise ungünstigen Arbeitsmarkt- und Berufschancen ihre Anteile

trotz der erheblich gesunkenen allgemeinen Studierneigung halten oder sogar geringfügig verbessern konnten: Kultur- und Sprachwissenschaften (konstant 4 %), Kunst- und Gestaltungswissenschaften (von 1 % auf 2 %), Psychologie (1 %) und Sozialwissenschaften/Sozialwesen (konstant 1 %). Wahrscheinlich bestimmen in diesen Studienrichtungen stärker als Überlegungen zukünftiger Berufschancen individuelle Neigungen und Fachrichtungsinteressen die Studienwünsche der Abiturienten.

Im Resultat dieser weitreichenden Veränderungen unterscheiden sich die Verteilungsstrukturen der männlichen Abiturienten 92 aus den neuen und den alten Ländern nicht mehr wesentlich voneinander (Das gilt auch für die gleichmäßigere Streuung über das gesamte Fachrichtungsspektrum). Im Osten wie im Westen bilden Wirtschaftswissenschaften (11 vs. 10 %), Rechtswissenschaften (8 % vs. 6 %) und Mathematik/Informatik (7 % vs. 6 %) Schwerpunkte der bei Schulabgang geäußerten Fachrichtungswünsche. Höhere Anteile als in den neuen haben dagegen in den alten Ländern: Maschinenbau (8 % vs. 6 %) und Biologie/Chemie/Pharmazie (5 % vs. 2 %). Eine weitere, unter dem Aspekt von Berufschancen nicht überraschende Abweichung besteht in der hö-

heren Beliebtheit von Architektur/Bauwesen in den neuen Ländern (9 % vs. 5 %).

Ein anderes Bild ergibt sich bei der Betrachtung der von den weiblichen Abiturienten gewünschten Fachrichtungen, und zwar sowohl hinsichtlich der Verteilungsstruktur der Studienwünsche und ihren Schwerpunkten als auch hinsichtlich der Veränderungen im Zeitvergleich und ihrer Intensität. Bei den weiblichen Abiturienten 90 waren Medizin (13 %), Wirtschaftswissenschaften (12 %), Pädagogik/Sport (11 %) und Kultur- und Sprachwissenschaften (10 %) eindeutige Schwerpunkte der gewünschten Studienrichtungen. Alle vier Fachrichtungen haben im Vergleich der Jahrgänge 90 und 92 Anteilsrückgänge zu verzeichnen - zwischen minus 3 Prozentpunkten bei Wirtschaftswissenschaften und minus 7 Prozentpunkten bei Pädagogik/Sport -, bleiben aber bis auf die zuletzt genannte Studienrichtung auch bei den 92ern an der Spitze der Beliebtheitsskala. Positive Veränderungen in bedeutenderem Umfang gibt es nur bei Rechtswissenschaften (von 3 % auf 7 %). Die beiden anderen Anteilszuwächse bleiben im Bereich von 2 Prozentpunkten (Psychologie: von 1 % auf 3 %; Sozialwissenschaften/Sozialwesen von 2 % auf 4 %). Alle anderen Studienrichtungen nehmen anteilig an Beliebtheit ab.

Die Verteilungsstrukturen der von den Abiturientinnen 92 gewünschten Studienrichtungen und ihren Schwerpunkten unterscheiden sich zwischen den neuen und den alten Ländern nur noch wenig. Hier wie dort sind Medizin (jeweils 7 %), Rechtswissenschaften (7 % vs. 6 %) und Kultur- und Sprachwissenschaften (6 % vs. 10 %) am beliebtesten. Deutlichere Unterschiede zeigen sich nur bei der westlichen Schwerpunktrichtung Pädagogik/Sport (7 % vs. 4 %) und - umgekehrt - bei der östlichen Schwerpunktrichtung Wirtschaftswissenschaften (9 % vs. 4 %). Bemerkenswert ist schließlich noch der in den neuen Ländern stetig gestiegene und mittlerweile doppelt so hohe Anteil von Sozialwissenschaften/Sozialwesen (4 % vs. 2 %).

### 3.3 Bei Schulabgang gewünschte Ausbildungsberufe

#### Dienstleistungsberufe sind am beliebtesten

Die Abiturienten des Jahrgangs 90 aus den

neuen Ländern wollten nur zu 5 % nach Abgang von der Schule eine berufliche Ausbildung beginnen (s. Tab. 7). Präferenzen für bestimmte Berufsgruppen sind dabei nicht zu erkennen. Dies änderte sich erheblich bereits mit dem 91er Jahrgang, von dem 15 % der Abiturienten angaben, nach Verlassen der Schule (zunächst) eine berufliche Ausbildung aufnehmen zu wollen. 5 % von ihnen wünschten, in einem Bank- und Versicherungsberuf ausgebildet zu werden, 4 % in einem Organisations-, Verwaltungs- und Büroberuf und jeweils 2 % in einem Fertigungsberuf oder Gesundheitsdienstberuf. Mit dem erheblich gestiegenen Anteil der Abiturienten 92, die eine Berufsausbildung beabsichtigen (27 %), erhöhten sich die Anteile in den Schwerpunktbereichen der Bank- und Versicherungsberufe (von 5 % auf 9 %) und der Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe (von 4 % auf 7 %) noch einmal recht deutlich. Dagegen stieg die Beliebtheit der Fertigungsberufe nur noch geringfügig von 2 % auf 3 % und die Gesundheitsdienstberufe blieben in ihrem Anteil von 2 % konstant. Bemerkenswert ist außerdem, daß beim 92er Jahrgang erstmals fast alle Berufsgruppen - zumindest minimal - "besetzt" sind.

Diese Verteilungsstruktur und ihre Schwerpunkte unterscheiden sich in ganz erheblichem Maße von denen der vor oder mit Schulabgang abgeschlossenen beruflichen Ausbildungen (s. Abschnitt 2). Dominierten hier noch eindeutig die produktionsorientierten Berufe (bei den 92ern machten diese einen Anteil von zusammen 13 % von insgesamt 15 % aus), werden die Präferenzen für die nachschulischen Berufsausbildungen klar von Berufsgruppen aus den Kernbereichen des Dienstleistungssektors bestimmt. Insbesondere der hohe Anteil der Abiturienten, die ihre Ausbildung in einem Bank- und Versicherungsberuf wünschen, spiegelt den großen Bedarf der neuen Länder in dieser Berufsgruppe in Zusammenhang mit der marktwirtschaftlichen Reorganisation der Wirtschaft der früheren DDR wider.

Deutete sich eine Annäherung zwischen den neuen und alten Ländern auch in diesem Aspekt der nachschulischen Qualifizierung bereits bei den Abiturienten des 91er Jahrgangs an, so ist sie bei den 92ern weitgehend hergestellt. Mit Differenzen von nur 1, höchstens 2 Prozentpunkten sind sowohl die beiden Verteilungsstrukturen wie auch ihre Schwerpunkte gleich:

Bank- und Versicherungsberufe (neue Länder: 9 %; alte Länder: 7 %), Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe (7 % vs. 6 %), Fertigungsberufe (jeweils 3 %), Gesundheitsdienstberufe (jeweils 2 %), Technische Berufe (1 % vs. 2 %) und Sozial- und Erziehungsberufe (1 % vs. 2 %). Insgesamt wünschten von den Abiturienten 92 aus den neuen Ländern 27 % bei Schulabgang eine berufliche Qualifizierung; bei denen aus den alten Ländern waren es 25 %.

Bei der Differenzierung nach der Geschlechtszugehörigkeit sind folgende Befunde zentral (s. Tab.8): Sowohl bei den Männern als bei den Frauen aus den neuen Ländern mit allgemeiner Hochschulreife sind die Bank- und Versicherungsberufe und die Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe die beliebtesten Ausbildungsberufe. Als Folge der mittlerweile auch in den neuen Ländern insgesamt deutlich häufigeren Absicht der Frauen, nach Schulabgang (zunächst) eine Berufsausbildung zu beginnen, werden diese beiden Berufsgruppen von ihnen öfter als Wunschausbildungen benannt (bei den 92ern: 9 % bzw. 10 %) als bei den jungen Männern (8 % bzw. 5 %). Es folgen bei den männlichen Abiturienten die Fertigungsberufe (4 %). Alle anderen Berufsgruppen spielen bei ihnen praktisch keine Rolle. Bei den weiblichen Abiturienten haben noch die Gesundheitsdienstberufe einen relativ hohen Anteil (4 %). Ähnlich wie bei den bereits absolvierten Berufsausbildungen streuen auch in der Verteilungsstruktur der gewünschten Ausbildungsberufe die Präferenzen der Frauen stärker über das gesamte Berufsgruppenspektrum als die der Männer.

Auch in der geschlechtsspezifischen Differenzierung der bei Schulabgang gewünschten Ausbildungsberufe überwiegen im Vergleich zwischen den neuen und den alten Ländern bei weitem die Ähnlichkeiten. Dies gilt besonders für die männlichen Abiturienten. Sowohl die Verteilungsstruktur und ihre Schwerpunkte als auch die einzelnen Anteilswerte und deren Veränderungsrichtung im Jahrgangvergleich sind praktisch identisch. An der Spitze der Beliebtheitsskala stehen in Ost und West - mit jeweils gleichen Zuwächsen im Vergleich der drei bzw. zwei Jahrgänge - die Bank- und Ver-

**Tab. 7: Abiturienten 90, 91 und 92 aus den neuen Ländern und Abiturienten 90 und 92 aus den alten Ländern nach Richtung der bei Schulabgang gewünschten Berufsausbildung (in v.H.)**

Berufsgruppe	neue Länder 1) insgesamt			alte Länder insgesamt	
	90	91	92	90	92
Land- und forstwirtschaftliche Berufe	0	0	1	0	0
Fertigungsberufe	1	2	3	2	3
Technische Berufe	1	0	1	2	2
Warenkaufmännische Berufe	0	0	1	1	1
Bank- und Versicherungsberufe	1	5	9	7	7
Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe	1	4	7	6	6
Ordnungs- und Sicherheitsberufe	0	1	1	1	1
Berufe im Kommunikationswesen	0	0	0	1	1
Gesundheitsdienstberufe	1	2	2	2	2
Sozial- und Erziehungsberufe	0	0	1	1	2
Allgemeine Dienstleistungsberufe	0	1	1	1	0
übrige Berufe	-	0	0	0	0
keine Berufsausbildung gewünscht	95	85	73	76	75
1) einschl. Berlin (Ost)					

sicherungsberufe (8 % vs. 7 %), die Organisations-, und Verwaltungsberufe (5 % vs. 6 %) und die Fertigungsberufe (jeweils 4 %). Alle anderen Berufsgruppen spielen mit einem Anteilswert von höchstens 1 % nur eine marginale Rolle.

Ein überwiegend übereinstimmendes Bild ergibt sich auch im Ost-West-Vergleich der Abiturientinnen. Genauso wie Männer bevorzugen Frauen aus den neuen und den alten Ländern die Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe (10 % vs. 7 %) und die Bank- und Versicherungsberufe (9 % vs. 7 %). Es folgen mit jeweils 4 % Ausbildungswünsche in Gesundheitsdienstberufen. Anders als bei den Männern gilt es aber folgende Trendabweichungen im Ost-West-Vergleich zu beachten: In Zusammenhang mit dem im Jahrgangvergleich insgesamt steigenden Anteil der weiblichen Abiturienten aus den neuen Ländern mit Berufsausbildungs-

**Tab. 8: Abiturienten 90, 91 und 92 aus den neuen Ländern und Abiturienten 90 und 92 aus den alten Ländern nach Richtung der bei Schulabgang gewünschten Berufsausbildung und nach Geschlecht (in v.H.)**

Berufsgruppe	Männer					Frauen				
	neue Länder 1)			alte Länder		neue Länder 1)			alte Länder	
	90	91	92	90	92	90	91	92	90	92
Land- und forstwirtschaftliche Berufe	0	0	0	0	0	0	-	1	1	0
Fertigungsberufe	2	3	4	2	4	1	1	2	2	2
Technische Berufe	1	0	1	1	1	0	0	1	2	2
Warenkaufmännische Berufe	0	0	1	1	1	0	0	1	2	1
Bank- und Versicherungsberufe	1	5	8	6	7	1	6	9	9	7
Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe	1	3	5	4	6	1	5	10	9	7
Ordnungs- und Sicherheitsberufe	0	1	1	1	1	0	0	2	1	1
Berufe im Kommunikationswesen	0	-	-	0	0	0	0	0	1	1
Gesundheitsdienstberufe	0	0	0	0	0	1	3	4	4	4
Sozial- und Erziehungsberufe	0	-	1	1	1	1	0	1	2	2
Allgemeine Dienstleistungsberufe	0	0	1	0	0	0	2	2	1	1
übrige Berufe	0	-	0	1	0	-	0	-	0	0
keine Berufsausbildung gewünscht	95	88	78	83	78	95	83	68	68	72
1) einschl. Berlin (Ost)										

wünschen nach Schulabgang steigen auch die Anteilswerte in den bevorzugten Berufsgruppen z. T. deutlich an. In den alten Ländern ist genau das Gegenteil der Fall. Mit sinkenden Anteilen derjenigen, die bei Schulabgang eine Berufsausbildung wünschen, sinken auch die Anteilswerte in den hauptsächlich gewählten Berufsgruppen. Dies gilt für die Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe bereits seit dem 86er Jahrgang (von 10 % auf 7 %) und für die Gesundheitsdienstberufe sogar schon seit dem 83er Jahrgang (von 7 % auf 4 %). Insoweit steht auch in diesem Aspekt des nachschulischen Qualifizierungsverhaltens die These der Ost-West-Konvergenz unter dem Vorbehalt nachfolgender Abiturientenbefragungen.

#### 4 Umorientierung im ersten halben Jahr nach Schulabgang

##### Stabilisierung der Entscheidungsfindung bei der nachschulischen Ausbildungswahl

Die ersten Befragungen der Studienberechtigten eines Jahrgangs durch HIS beziehen sich jeweils auf zwei Zeitpunkte: auf die Tätigkeits- und Ausbildungsabsichten zur Zeit des Abgangs von der Schule, also bei Erwerb der Studienberechtigung, und auf die sechs Monate später, also im Dezember des jeweiligen Jahres, tatsächlich begonnenen Tätigkeiten und eingeschlagenen Bildungswege (einschließlich der weiteren Absichten zu diesem Zeitpunkt; z.B. Studium nach Wehr- oder Zivildienst). Nur auf diese Weise kann der nachschulische Werdegang der Studienberechtigten möglichst lückenlos nachvollzogen werden. Denn nicht immer wird (oder kann) an der ursprünglichen, bei Schulabgang getroffenen Entscheidung

festgehalten (werden). Neue oder zusätzliche Informationen, z.B. über die konkreten Anforderungen einer zunächst gewünschten Ausbildung, über die zukünftigen Arbeitsmarkt- und Berufschancen eines gewünschten Studienfachs oder auch über bislang unbekannte, den Absichten aber stärker entgegenkommende Ausbildungsmöglichkeiten und Alternativen können zu einer Entscheidungsrevision führen. In dem folgenden Abschnitt wird der Umfang der Umorientierungen analysiert, die in dem ersten halben Jahr nach Schulabgang vollzogen wurden <sup>3)</sup>. Die jeweiligen Anteile der Beibehaltung bzw. Revision anfänglicher Entscheidungen gibt Einblick in die Veränderungsdynamik der nachschulischen Ausbildungswahl und damit auch - besonders im Jahrgangsvergleich - in die Stabilität bzw. Unsicherheit der getroffenen Entscheidung.

In Anbetracht der erheblichen Unklarheit über die zukünftige Entwicklung der Gesellschaft im allgemeinen und über die konkreten Veränderungen im Bildungswesen im besonderen nach der Wende in der früheren DDR überrascht es nicht, daß die Abiturienten 90 und 91 aus den neuen Ländern zu erheblichen Anteilen ihre bei Schulabgang gemachten Zukunftspläne in der Folgezeit änderten (s. Tab. 9). Kennzeichnend war dabei, daß die Studierneigung innerhalb des ersten halben Jahres nach Erwerb des Abiturs deutlich zurückgegangen ist, während der Anteil der Studienberechtigten, die sich für eine berufliche Ausbildung entschieden haben, parallel dazu erheblich stieg. (Dieser Anstieg ist um so bemerkenswerter, als - wie oben gezeigt - mehr als ein Drittel der Abiturienten 90 und 91 bereits über eine abgeschlossene Berufsausbildung verfügte). Diese Veränderungen sind offensichtlich eine Reaktion auf die großen Unsicherheiten im akademischen Bereich (begonnene Reform des Hochschulbereichs, zukünftige Nachfragestrukturen auf dem Teilarbeitsmarkt für Akademiker) <sup>4)</sup>.

3) Dabei beschränkt sich die Betrachtung auf die Entscheidung für oder gegen ein Studium bzw. für oder gegen eine Berufsausbildung. Ausgeklammert werden Umorientierungen hinsichtlich des konkreten Studienfaches bzw. Ausbildungsberufs.

4) Vgl. hierzu wiederum ausführlich: F. Durrer, Ch. Heine, Ausbildungssituation von Abiturienten aus den neuen Ländern; a.a.O.

**Tab. 9: Abiturienten 90, 91 und 92 aus den neuen Ländern und Abiturienten 90 und 92 aus den alten Ländern nach Studien- und Berufsausbildungsentscheidungen bei Schulabgang und ein halbes Jahr später (in v.H.)**

Ausbildungsabsicht bei Schulabgang und ein halbes Jahr später	neue Länder 1)			alte Länder	
	insgesamt			insgesamt	
	90	91	92	90	92
<b>Studienabsicht</b>					
bei Schulabgang	90	82	76	77	75
- darunter: danach revidiert	15	13	7	7	6
<b>Studienabsicht ein halbes Jahr nach Schulabgang 2)</b>	78	74	72	77	76
- darunter: bei Schulabgang ohne Studienabsicht	4	6	4	7	7
<b>Berufsausbildung bei Schulabgang beabsichtigt</b>	5	15	27	25	25
- darunter: ein halbes Jahr später nicht in Berufsausbildung	2	3	4	5	4
<b>ein halbes Jahr nach Schulabgang in Berufsausbildung</b>	16	27	32	25	26
- darunter: bei Schulabgang keine Berufsausbildung beabsichtigt	13	15	9	6	6
1) einschl. Berlin (Ost)					
2) einschl. Studium bereits begonnen					

Auf den ersten Blick scheint sich diese Entwicklung bei den Abiturienten 92 lediglich fortgesetzt zu haben. Eine genauere Analyse zeigt jedoch ein anderes Bild.

So setzt sich zwar die bereits in den Vorjahren feststellbare Tendenz sinkender Studierneigung in dem auf den Schulabgang folgenden Halbjahr auch bei diesem Entlaßjahrgang fort (von 76 % auf 72 %). Doch der Rückgang der Studierneigung fällt bei den Abiturienten 92 mit 4 Prozentpunkten merklich geringer aus als in den beiden vorhergehenden Abiturientenjahrgängen (90er: minus 12 Prozentpunkte; 91er: minus 8 Prozentpunkte). Bereits diese Entwicklung deutet auf eine beginnende Stabilisierung in der nachschulischen Ausbildungswahl der Abiturienten aus den neuen Ländern hin. Unverkennbar ist außerdem die sukzessive Konvergenz mit den alten Ländern, in denen die Studierneigung seit dem 83er Jahrgang zwischen den beiden Zeitpunkten stabil blieb (90er: jeweils 77 %; 92er 75 % bzw. 76 %).

Allerdings handelt es sich bei den zum Zeitpunkt des Abiturs bzw. ein halbes Jahr später Studierwilligen nicht um einen identischen Personenkreis. 7 % der Abiturienten 92 aus den neuen

Ländern hatten bei Schulabgang noch die Absicht, ein Studium aufzunehmen, während sie ein halbes Jahr später hiervon Abstand genommen hatten. Weitere 4 % wollten zunächst auf ein Studium verzichten, hatten sich dann aber doch zu Ende des Jahres 1992 an einer Hochschule eingeschrieben oder wollten dies in der Folgezeit noch tun. Damit haben von den Abiturienten 92 insgesamt 11 % ihre bei Schulabgang bestehende Entscheidung für oder gegen ein Studium bis zum Dezember 1992 revidiert. Vergleicht man diese summierten "Umorientierer-Anteile" mit den entsprechenden Werten der beiden früheren Jahrgänge (in beiden Fällen 19 %), wird die obige Vermutung stabiler werdender Entscheidungsprozesse bestätigt. Diese Entwicklung ist um so bemerkenswerter als der "Umorientierer-Anteil" der Abiturienten aus den neuen Ländern bei den 92ern erstmals unterhalb des entsprechenden Anteilswertes aus den alten Ländern liegt (11 % vs. 13 %).

Bei diesem Ost-West-Vergleich darf aber nicht übersehen werden, daß sich in den alten Ländern die beiden Anteile der Abiturienten mit ursprünglicher Entscheidung für bzw. gegen ein Studium per saldo ausgleichen; d.h., daß der Umfang der Studierneigung im ersten halben Jahr nach Schulabgang, wie oben schon gesagt, im Resultat konstant blieb. Dagegen ist die Studienabsicht der Abiturienten 92 aus den neuen Ländern wegen der stärkeren Umorientierung zuungunsten eines Studiums zwischen Mitte und Ende 1992, wie schon bei den beiden vorhergehenden Jahrgängen, rückläufig (minus 4 Prozentpunkte). Doch der sich bei den früheren Jahrgängen bereits abzeichnende Trend sinkender Ungleichgewichte zwischen den beiden "Umorientierer-Fraktionen" (90er: 15 % vs. 4 %; 91er: 13 % vs. 6 %) setzt sich bei den 92ern verstärkt fort (7 % vs. 4 %) und nähert sich damit langsam der ausgeglichenen Bilanz der Zu- und Abgänge der Abiturienten aus den alten Ländern in der studienbezogenen Entscheidungsrevision an.

Wie oben bereits gezeigt, stieg bei den Abiturienten aus den neuen Ländern - spiegelbildlich zum Rückgang der Studierneigung - der Anteil derjenigen, die bei Schulabgang eine berufliche Ausbildung beabsichtigten, im Jahrgangsvergleich von 5 % (90er) über 15 % (91er) auf nun 27 % an. Von diesen befand sich der ganz überwiegende (und im Jahrgangsvergleich auch wachsende) Anteil ein halbes Jahr später tatsächlich auch in einer derartigen Ausbildung (23 % von insgesamt

27 %). In diesem Aspekt sind praktisch keine Unterschiede zu den alten Ländern mehr zu beobachten (21 % von insgesamt 25 %).

Wie ein Blick auf Tabelle 9 zeigt, liegen die Abiturientenanteile, die bis zum jeweiligen Jahresende tatsächlich eine Berufsausbildung aufgenommen haben, in allen drei Jahrgängen deutlich über den Werten derjenigen, die diese Art der nachschulischen Qualifizierung bereits bei Schulabgang beabsichtigten. Bei den 92ern beträgt die Differenz 5 Prozentpunkte (32 % vs. 27 %), während sie bei den 90ern noch 11 Prozentpunkte (16 % vs. 5 %) und bei den 91ern 12 Prozentpunkte (27 % vs. 15 %) betrug. Diese Entwicklung kann ebenso als weiterer Beleg für die o.g. Stabilisierungstendenz im Prozeß der nachschulischen Ausbildungswahlentscheidung gewertet werden, wie die sinkenden Anteile der Abiturienten, die sich ein halbes Jahr nach Schulabgang in einer beruflichen Ausbildung befanden, anfänglich aber gar nicht die Absicht hatten, eine solche Ausbildung aufzunehmen. Während dieser Wert bei den 90ern noch 13 % von insgesamt 16 % der in einer Berufsausbildung befindlichen Abiturienten betrug (dies ist ein Anteil von 81 %), bei den 91ern noch 15 % von insgesamt 27 % (dies ist ein Anteil von 56 %), sind es bei den 92ern nur noch 9 % von 32 % (dies ist ein Anteil von noch 28 %). Auch dies entspricht fast "West-Niveau" (6 % von 26 %; dies ist ein Anteil von 23 %).

Eine sinkende Tendenz deutet sich schließlich auch dann an, wenn man die beiden auf die Berufsausbildung bezogenen "Umorientierer-Fraktionen" summiert. Bei den 90ern waren es noch 15 % und bei den 91er sogar 18 %. Seither ist der Anteilswert auf 13 % zurückgegangen. In dieser Zahlenreihe drückt sich ebenso eine Verfestigung der Entscheidungsfindung wie eine Konvergenz zu den West-Relationen aus (90er: 11 %; 92er: 10 %) <sup>5)</sup>.

Die obigen Befunde legen drei verallgemeinernde Schlußfolgerungen nahe:

---

5) Diese Quoten sind nicht unmittelbar mit den "Umorientierungsquoten" bezüglich der Studienentscheidung vergleichbar, da beim Studium neben der bereits erfolgten Aufnahme auch die zukünftigen Absichten berücksichtigt werden konnten, während bei der Berufsausbildung nur diejenigen mit bereits begonnener Ausbildung erfaßt wurden, nicht aber die, die zukünftig noch eine solche Ausbildung aufnehmen wollen.



**Tab. 10: Abiturienten 90, 91 und 92 aus den neuen Ländern und Abiturienten 90 und 92 aus den alten Ländern nach Studien- und Berufsausbildungsentscheidungen bei Schulabgang und ein halbes Jahr später sowie nach Geschlecht (in v.H.)**

Ausbildungsabsicht bei Schulabgang und ein halbes Jahr später	Männer					Frauen				
	neue Länder 1)			alte Länder		neue Länder 1)			alte Länder	
	90	91	92	90	92	90	91	92	90	92
<b>Studienabsicht</b>										
bei Schulabgang	89	84	81	82	79	91	80	71	73	72
- darunter: danach revidiert	14	9	5	5	5	16	17	8	8	7
<b>Studienabsicht ein halbes Jahr nach Schulabgang 2)</b>										
bei Schulabgang	79	79	78	83	80	78	69	67	72	72
- darunter: bei Schulabgang ohne Studienabsicht	4	6	3	7	7	4	6	5	7	7
<b>Berufsausbildung bei Schulabgang beabsichtigt</b>										
bei Schulabgang	4	12	24	17	22	5	17	36	32	28
- darunter: ein halbes Jahr später nicht in Berufsausbildung	2	4	4	5	5	2	2	4	5	3
<b>ein halbes Jahr nach Schulabgang in Berufsausbildung</b>										
bei Schulabgang	10	17	23	15	19	20	36	42	36	33
- darunter: bei Schulabgang keine Berufsausbildung beabsichtigt	9	8	5	3	3	17	21	13	8	8

1) einschl. Berlin (Ost)

2) einschl. Studium bereits begonnen

- Offensichtlich hat sich - parallel zur Konsolidierung der Reform des Bildungswesens in den neuen Ländern - die bei den Abiturienten 90 und 91 noch sehr große Verunsicherung bei der Entscheidungsfindung im Prozeß der Ausbildungswahl auf ein "Normalmaß" reduziert.
- Die in der Zeitreihe von Tabelle 9 dokumentierte Abwendung vom Studium und Hinwendung zur Berufsausbildung läßt auf eine erhebliche Flexibilität in den Qualifizierungsentscheidungen der Abiturienten aus den neuen Ländern und auf eine in kurzer Zeit bewirkte Anpassung an veränderte Rahmenbedingungen in der Wirtschaft und auf dem Arbeitsmarkt schließen.
- In dem Aspekt Stabilität oder "Sicherheit" der nachschulischen Entscheidungsfindung ist die Annäherung zwischen den neuen und den alten Ländern unübersehbar. Die verbleibenden Unterschiede sind nur noch geringfügig und nehmen vermutlich weiter ab. Dieser Befund bestätigt die oben formulierten Konvergenzthese.

Die zuvor gemachten allgemeinen Aussagen

gelten auch dann, wenn nach der Geschlechtszugehörigkeit differenziert wird. Bemerkenswert ist dabei die bei den Abiturienten 92 zu beobachtende Annäherung im Ausbildungswahlverhalten der Geschlechter, während in den vorhergehenden Jahrgängen die geschlechtsspezifischen Unterschiede zugenommen hatten. Besonders hervorzuheben sind folgende Anteilswerte und Veränderungen:

Bei Männern und Frauen des Abiturjahrgangs 92 ging die Studierneigung im ersten halben Jahr nach Schulabgang per saldo praktisch um den gleich (niedrigen) Wert zurück (minus 3 bzw. 4 Prozentpunkte). Im Jahr zuvor waren es bei den Männern 5, bei den Frauen jedoch noch 11 Prozentpunkte.

Bei den männlichen Abiturienten 92 beträgt der summierte Anteil derjenigen, die ihre studienbezogene Entscheidung bei Schulabgang in der Folgezeit revidiert haben, 8 %. Damit setzt sich der rückläufige Trend der beiden vorhergehenden Jahrgänge fort (90er: 18 %; 91er: 15 %). Anders bei den Frauen: Während bei ihnen die Verunsicherung bezüglich der Aufnahme eines Studiums im Jahrgangsvergleich 90 und 91 noch von 20 % auf 23 % angestiegen war, sank die studienbezo-

gene Revisionsquote nun auf 13 %. Im Ost-West-Vergleich liegen diese Quoten bei den Frauen geringfügig (13 % vs. 14 %), bei den Männern jedoch recht deutlich (8 % vs. 12 %) unter den entsprechenden Werten der Abiturienten aus den alten Ländern.

Sowohl bei Männern als auch bei Frauen ist das Ungleichgewicht zwischen den beiden "Umorientierer-Fraktionen" nur noch schwach ausgeprägt. Die Differenz beträgt bei den männlichen Abiturienten 92 2 Prozentpunkte - genauso viel wie in den alten Ländern; bei den weiblichen Abiturienten 92 sind es 3 Prozentpunkte (bei den 91ern waren es noch 11 Prozentpunkte) - bei allerdings ausgeglichener Zu- und Abgangsbilanz in den alten Ländern (jeweils 7 %).

Eine Annäherung im Ausbildungswahlverhalten zwischen Männern und Frauen ist erstmals auch bei den Abiturienten erkennbar, die eine Berufsausbildung aufgenommen haben, dies zunächst aber gar nicht beabsichtigt hatten. Bei den männlichen Abiturienten umfaßt diese Gruppe 5 % von 23 % (= 22 %), bei den weiblichen Abiturienten 13 % von 43 % (= 31 %); im Jahr zuvor waren es bei den Männern 8 % von 17 % (= 47 %) und bei den Frauen 21 % von 36 % (= 58 %). Im Gegensatz zu den Männern bestehen hier bei den Frauen deutliche, im Jahrgangsvergleich aber zurückgehende Ost-West-Unterschiede.

Darüber hinaus gilt generell: Die summierte Quote der Abiturienten, die die bei Schulabgang getroffene Entscheidung für oder gegen die Aufnahme einer Berufsausbildung im folgenden Halbjahr revidiert haben, ist zwischen den Jahrgängen 91 und 92 sowohl bei Männern (von 12 % auf 9 %) als auch - besonders - bei Frauen (von 23 % auf 17 %) zurückgegangen.

Trotz dieser sich abzeichnenden Konvergenz im geschlechtsspezifischen Ausbildungsverhalten dürfen die nach wie vor bestehenden Differenzen nicht übersehen werden:

- Auch beim Abiturientenjahrgang 92 ist die Studierneigung der Frauen zu beiden Zeitpunkten deutlich niedriger als die der Männer. Darüber hinaus ist ihre bei Schulabgang getroffene Entscheidung für oder gegen die Aufnahme eines Studiums weniger stabil als die der Männer (13 % vs. 8 %).

- Frauen orientieren ihre nachschulischen Ausbildungsziele von vornherein viel stärker an beruflichen Ausbildungswegen (36 % vs. 24 %)
- Frauen befinden sich deutlich häufiger als Männer entgegen ihrer anfänglichen Absicht in einer beruflichen Ausbildung (13 % vs. 5 %). Darüber hinaus gilt, daß auch bezüglich dieser Art der nachschulischen Qualifizierung die bei Schulabgang getroffene Entscheidung bei Frauen weniger stabil ist als bei Männern (17 % vs. 9 %).

## 5 Brutto-Studierquote

### Weiterhin leicht rückläufig

Neben der obigen Feststellung, daß die Studierneigung in Ländern innerhalb des ersten halben Jahres nach Verlassen der Schule zurückgegangen ist, zeigt sich darüber hinaus, daß die Abiturienten 92 sich auch weniger für die Aufnahme eines Studiums (im Dezember 1992) entschieden haben als die des Jahrgangs 90 und 91. Dieser Anteil wird von HIS üblicherweise in der Brutto-Studierquote ausgedrückt. Dieser Indikator umfaßt die summierten Anteile der Studienberechtigten, die zu einem bestimmten Zeitpunkt (hier: ein halbes Jahr nach Schulabgang) entweder bereits ein Studium aufgenommen haben oder dies für die Folgezeit noch planen <sup>6)</sup>. Für die Abiturienten 92 aus den neuen Ländern beträgt die Brutto-Studierquote 72 % (s. Tab. 11). Damit setzt sich der seit dem Abiturientenjahrgang 90 zu beobachtende Trend rückläufiger Studierneigung abgebremsst fort: Bei den 90ern waren es noch 78 % und bei den 91ern 74 %. Während bei den 90ern die Studierquote der Abiturienten aus den neuen noch etwa gleich hoch war wie bei denen aus den alten Ländern (78 % vs. 77 %), liegt sie 1992 unterhalb der der alten Länder (72 % vs. 76 %).

6) Frühere Befragungen zeigen, daß diese Quote auch über längere Zeiträume hinweg - bei den Befragungen der Studienberechtigten 76 und 78 waren dies 11 1/2 Jahre - nahezu konstant blieb; d.h. die Studierquote, die in der ersten, ein halbes Jahr nach Schulabgang durchgeführten Befragung ermittelt wurde, liefert bereits einen sehr guten Schätzwert für die "endgültige" Quote.

Ein weiterer Unterschied betrifft den Zeitpunkt der Studienaufnahme. Während von den Abiturienten 90 aus den neuen und den alten Ländern sich noch gleich viel, nämlich jeweils 33 % zum folgenden Wintersemester, also zum frühestmöglichen Zeitpunkt, an einer Hochschule eingeschrieben hatten, stieg dieser Anteil bei den 91ern aus den neuen Ländern auf 39 %. Er sank bei den 92ern zwar wieder auf 37 %, liegt damit aber immer noch 4 Prozentpunkte über den Abiturienten 92 aus den alten Ländern, deren Anteil mit bereits erfolgter Studienaufnahme gegenüber den 90ern mit 33 % konstant blieb. Umgekehrt ist es bei den Anteilen der für die Folgezeit noch geplanten Studienaufnahme. Auch sie waren bei den 90ern aus West und Ost zunächst noch gleich hoch (44 % vs. 45 %). Während diese Quote in den alten Ländern mit 43 % praktisch konstant blieb, ging sie bei den 91ern auf 35 % zurück und verharrt bei den 92ern bei diesem Wert.

Über die weitere Entwicklung des Ost-West-Verhältnisses der Brutto-Studierquoten und ihrer jeweiligen Bestandteile läßt sich z.Zt. keine begründete Vermutung anstellen. Eine wieder stärkere Konvergenz, für die die anderen o.g. Aspekte nachschulischen Qualifizierungsverhaltens sprechen würden, kann ebensowenig ausgeschlossen werden, wie eine Verfestigung oder gar eine weiteres Anwachsen der gegenwärtigen Unterschiede. Festzuhalten ist in diesem Zusammenhang aber auf jeden Fall der im Jahrgangsvergleich in den neuen Ländern viel stärker gestiegene und jetzt auch deutlich höhere Anteil der Abiturienten, die ihre Studienoption auch in Zukunft nicht wahrnehmen wollen (neue Länder von 6 % auf 12 %; alte Länder von 7 % auf 8 %).

In den alten Ländern liegt die Studienaufnahmequote der Abiturientinnen schon seit langem deutlich unter der der Männer. Beim 90er Jahrgang hatten sich 83 % der männlichen, aber nur 72 % der weiblichen Abiturienten entschieden, ein Studium aufzunehmen (s. Tab. 12). Bei den 92ern sank die Brutto-Studierquote der Männer um 3 Prozentpunkte auf 80 %, während sie bei den Frauen mit 72 % konstant blieb. Der geschlechtsspezifische Abstand verringerte sich deshalb von 11 auf 8 Prozentpunkte. Bei den Abiturienten des Jahrgangs 90 aus den neuen Ländern wollten die Frauen dagegen noch nahezu gleich häufig studieren wie die Männer (78 % vs. 79 %).

Tab. 11: Abiturienten 90, 91 und 92 aus den neuen Ländern und Abiturienten 90 und 92 aus den alten Ländern ein halbes Jahr nach Schulabgang: bereits erfolgte Studienaufnahme und weitere Studienabsichten (in v.H.)

Studienaufnahme	neue Länder 1)			alte Länder	
	insgesamt			insgesamt	
	90	91	92	90	92
erfolgt oder geplant (Brutto-Studierquote)	78	74	72	77	76
davon:					
- bereits erfolgt	33	39	37	33	33
- geplant	45	35	35	44	43
noch nicht entschieden	16	19	16	16	16
nicht geplant	6	7	12	7	8

1) einschl. Berlin (Ost)

Während die Studierquote bei den männlichen Abiturienten 91 mit 79 % stabil blieb, verringerte sie sich bei den Frauen im Jahrgangsvergleich erstmals um 9 Prozentpunkte auf 69 %. Diese Entwicklung setzte sich bei den Abiturientinnen 92 fort. Anders als bei dem vorhergehenden Jahrgang ging die Studierquote aber nicht nur bei den Frauen (von 69 % auf 67 %), sondern erstmals auch bei Männern (von 79 % auf 77 %) zurück. Damit nehmen nun auch die Männer an der rückläufigen Entwicklung der Studierquote teil, die bei den Frauen schon vorher eingesetzt hatte (in den alten Ländern geht nur die Studierquote der Männer zurück, während die der Frauen gleich blieb). Die bei den 91ern erfolgte "Anpassung" der Abiturienten aus den neuen Ländern an die in den alten Ländern übliche geschlechtsspezifisch unterschiedlich hohe Studierneigung verfestigt sich also nicht nur, sondern liegt mittlerweile über der der alten Länder. Festzuhalten ist außerdem, daß der Ost-West-Unterschied auch hinsichtlich der Brutto-Studierquoten der Abiturientinnen größer wird. Betrug er bei den 90ern noch 6 Prozentpunkte zugunsten der Frauen aus den neuen Ländern, so hat sich diese Verhältnis inzwischen umgekehrt: Ihre Studierquote liegt nun 5 Prozentpunkte unterhalb der der Frauen aus den alten Ländern. Dagegen blieb die Differenz bei den Männern im Jahrgangsvergleich mit 4 Prozentpunkten (90er) bzw. 3 % (92er) praktisch konstant.

Andererseits sind bei den Männern im Ost-West-Vergleich - im Gegensatz zu den Frauen - größere Unterschiede in den Anteilen der ein halbes Jahr

**Tab. 12: Abiturienten 90, 91 und 92 aus den neuen Ländern und Abiturienten 90 und 92 aus den alten Ländern ein halbes Jahr nach Schulabgang: bereits erfolgte Studienaufnahme und weitere Studienabsichten nach Geschlecht (in v.H.)**

Studienaufnahme	Männer					Frauen				
	neue Länder 1)			alte Länder		neue Länder 1)			alte Länder	
	90	91	92	90	92	90	91	92	90	92
erfolgt oder geplant (Brutto-Studierquote)	79	79	77	83	80	78	69	67	72	72
davon:										
- bereits erfolgt	16	31	27	22	22	52	47	46	45	44
- geplant	63	48	50	61	58	26	22	21	27	28
noch nicht entschieden	16	16	14	12	14	15	22	18	19	18
nicht geplant	5	5	9	5	6	7	9	15	9	10
1) einschl. Berlin (Ost)										

nach Schulabgang bereits erfolgten Studienaufnahme zu beobachten. Der entscheidende Grund für diese Differenz liegt in der geringeren "Ziehungsquote" der männlichen Abiturienten aus den neuen Ländern zum Wehr- oder Zivildienst (s. Tab. 14).

Während es bei den jeweiligen Anteilen der hinsichtlich einer Studienaufnahme noch nicht entschiedenen Abiturienten im Ost-West-Vergleich sowohl bei Frauen als auch bei Männern keine Unterschiede mehr gibt (Männer 92: jeweils 14 %; Frauen: jeweils 18 %), ist der Ost-West-Unterschied bei den Anteilen mit nicht geplanter Studienaufnahme im Jahrgangsvergleich zwischen den 90ern und den 92ern größer geworden: bei den Männern aus den alten Ländern stieg er geringfügig von 5 % auf 6 %, bei denen aus den neuen Ländern indes von 5 % auf 9 %; bei den Abiturientinnen aus den alten Ländern ebenfalls geringfügig von 9 % auf 10, bei denen aus den neuen Ländern aber erheblich von 7 % auf 15 %.

## 6 Tätigkeit ein halbes Jahr nach Schulabgang

### 6.1 Art der ausgeübten Tätigkeiten

#### Über zwei Drittel der Abiturienten in Studium oder Berufsausbildung

Von den Abiturienten 92 aus den neuen Ländern befanden sich sechs Monate nach Verlassen der Schule 70 % in einer weiterführenden Ausbildung

(Studium oder Berufsausbildung). Bei den 90ern waren es nur 49 % (s. Tab. 13). Diese Umschichtung in der Struktur der direkt nach Schulabgang ausgeübten Tätigkeiten zugunsten der früheren Aufnahme eines Studiums oder einer Berufsausbildung speist sich im wesentlichen aus drei "Quellen": aus den rückläufigen Anteilen derjenigen, die zunächst ein Praktikum machen (90er: 8 %; 92er: 2 %), die nach dem Abitur erwerbstätig werden (von 6 % auf 2 %) und - hauptsächlich - aus denen, die zunächst ihren Wehr- oder Zivildienst ableisten (von 31 % auf 21 %).

Von den Abiturienten 92 aus den alten Ländern waren im Dezember 92 dagegen nur 59 % entweder an einer Hochschule eingeschrieben oder in einem beruflichen Ausbildungsverhältnis, etwas mehr als bei den 90ern (58 %). Besonders der in den alten Ländern höhere Anteil der zum Wehr- oder Zivildienst einberufenen Abiturienten (92er: 26 %; 90er 29 %), aber auch derjenigen, die zunächst Jobben, Privatisieren etc. - also "überige Tätigkeiten" ausübten - (10 % vs. 6 %), sind die hauptsächlichen Gründe für diesen erheblichen, im Jahrgangsvergleich sogar noch gestiegenen Ost-West-Unterschied. Lag der Anteilswert der Abiturienten aus den alten Ländern in einer der beiden nachschulischen Qualifizierungen bei den 90ern noch 9 Prozentpunkte über dem der neuen Länder, so beträgt die Differenz mittlerweile 11 Prozentpunkte zugunsten der Abiturienten aus den neuen Ländern.

37 % der Abiturienten aus den neuen Ländern waren ein halbes Jahr nach Schulabgang an einer Hochschule eingeschrieben; etwas weniger als bei den 91ern (39 %), aber 4 Prozentpunkte mehr als bei den Abiturienten 90 (33 %). Anders als bei

dem Zuwachs zwischen den 90ern und 91ern um 6 Prozentpunkte, der sich gleichmäßig auf Universitäts- und Fachhochschulstudiengänge verteilte, "verbergen" sich hinter dem aktuellem Rückgang um 2 Prozentpunkte zwei gegenläufige Entwicklungen. Während der Anteil der an Universitäten eingeschriebenen von 36 % auf 31 % - und damit auf West-Niveau - zurückging, stieg der Anteil der an Fachhochschulen immatrikulierten von 3 % auf 6 % an. Die letztgenannte Entwicklung ist in dreifacher Hinsicht bemerkenswert:

- Dieser Anteil liegt mittlerweile nicht nur deutlich über dem entsprechenden Anteil der Abiturienten 92 aus den alten Ländern (2 %), sondern auch über der langjährigen Quote (3 %) der West-Abiturienten.
- Die im vorhergehenden Abschnitt beschriebene rückläufige Studierneigung geht ausschließlich zulasten der Universitäten; das Interesse an einem Fachhochschulstudium wird hiervon nicht berührt.
- Das Fachhochschulstudium ist bereits kurz nach seiner Einführung als Alternative zum Universitätsstudium angenommen worden.

Hinsichtlich des Ost-West-Vergleichs ist an dieser Stelle jedoch relativierend darauf hinzuweisen, daß der Anteil aller Studienberechtigten 90 und 92 aus den alten Ländern, die ein halbes Jahr nach Schulabgang an einer Fachhochschule immatrikuliert sind, bei etwa 10 % liegt. Von den westdeutschen Schulabsolventen, die in den Jahren 1990 und 1992 die Fachhochschulreife erwarben, haben 30 % bzw. 32 % zum nachfolgenden Wintersemester einen Fachhochschulstudiengang aufgenommen.

Die wohl augenfälligste Veränderung im Ausbildungsverhalten der Abiturienten aus den neuen Ländern ist aber der deutliche Anstieg derjenigen, die direkt nach Schulabgang eine berufliche Ausbildung aufgenommen haben. Dieser Anteil stieg von 16 % bei den Abiturienten 90, über 27 % bei den 91ern auf nun 33 % - und liegt damit deutlich über dem westlichen Anteilswert von 26 %.

Als Folge dieser Veränderung hat sich der Abstand zwischen den Abiturienten, die ein Studium bzw. eine Berufsausbildung aufgenom-

**Tab. 13: Abiturienten 90, 91 und 92 aus den neuen Ländern und Abiturienten 90 und 92 aus den alten Ländern nach Art der ein halbes Jahr nach Schulabgang ausgeübten Tätigkeit (in v.H.)**

Art der Tätigkeit	neue Länder 1)			alte Länder	
	insgesamt			insgesamt	
	90	91	92	90	92
Studium an Fachhochschulen 2)	0	3	6	3	2
Studium an Universitäten 3)	33	36	31	30	31
betriebliche Ausbildung	9	18	22	17	17
schulische Ausbildung	6	4	4	5	6
Beamtenausbildung	1	5	7	3	3
Praktikum	8	2	2	3	4
Berufstätigkeit	6	4	2	2	1
Wehr- und Zivildienst	31	21	21	29	26
übrige Tätigkeiten 4)	6	7	6	8	10
Studium insg.	33	39	37	33	33
Berufsausbildung insg.	16	27	33	25	26
- darunter:					
mit Studienabsicht	6	8	11	11	10

1) einschl. Berlin (Ost)

2) einschl. entsprechender Studiengänge an Gesamthochschulen, ohne Verwaltungsfachhochschulen

3) einschl. Technischer, Pädagogischer und Kirchlicher Hochschulen sowie Kunst- und Musikhochschulen, ohne Universitäten der Bundeswehr

4) Jobben, Privatisieren, Freiwilliges Soziales Jahr,

men haben, kontinuierlich verkleinert; von 17 Prozentpunkten bei den 90ern (33 % vs. 16 %) auf nur noch 4 Prozentpunkte bei den 92ern (37 % vs. 33 %). Stärker als in den alten Ländern (7 Prozentpunkte) hat sich damit die Quote des direkten Übergangs in eine Berufsausbildung der direkten Studienaufnahme angenähert.

Wie oben schon gesagt, ist zu vermuten, daß ein wichtiger Grund für die große Attraktivität der Berufsausbildungen in dem Bestreben nach beruflicher Sicherheit liegt. Für die weitere o.g. Annahme eines "Nachholens" des in der früheren DDR verbreiteten Bildungswegs "Berufsausbildung mit Abitur" spricht die Verdoppelung des Anteils der Abiturienten, die zunächst eine Berufsausbildung und danach noch ein Studium beginnen wollen ("Doppelqualifizierung"), von 6 % bei den 90ern auf 11 % bei den 92ern.

Unter den verschiedenen Optionen der nachschulischen Berufsausbildung dominiert bei den Abiturienten aus den neuen wie aus den alten

**Tab. 14: Abiturienten 90, 91 und 92 aus den neuen Ländern und Abiturienten 90 und 92 aus den alten Ländern nach Art der ein halbes Jahr nach Schulabgang ausgeübten Tätigkeit und nach Geschlecht (in v.H.)**

Art der Tätigkeit	Männer					Frauen				
	neue Länder 1)			alte Länder		neue Länder 1)			alte Länder	
	90	91	92	90	92	90	91	92	90	92
Studium an Fachhochschulen 2)	0	3	5	2	1	0	4	7	3	3
Studium an Universitäten 3)	16	28	23	20	21	52	43	39	42	41
betriebliche Ausbildung	8	13	18	12	15	11	22	27	23	19
schulische Ausbildung	2	1	1	1	2	9	7	7	9	10
Beamtenausbildung	0	3	4	2	2	0	7	9	4	4
Praktikum	2	1	1	1	1	14	3	2	5	6
Berufstätigkeit	7	3	2	2	2	5	4	2	1	1
Wehr- und Zivildienst	61	43	43	57	52	-	-	-	-	-
übrige Tätigkeiten 4)	4	5	4	3	4	9	10	7	13	16
Studium insg.	16	31	28	22	22	52	47	36	45	44
Berufsausbildung insg.	10	17	23	15	19	20	36	43	36	33
- darunter:										
mit Studienabsicht	5	6	9	8	9	7	11	13	13	11

1) einschl. Berlin (Ost)

2) einschl. entsprechender Studiengänge an Gesamthochschulen, ohne Verwaltungsfachhochschulen

3) einschl. Technischer, Pädagogischer und Kirchlicher Hochschulen sowie Kunst- und Musikhochschulen, ohne Universitäten der Bundeswehr

Ländern die betrieblichen Ausbildungen. 22 % der ostdeutschen und 17 % der westdeutschen Abiturienten 92 ließen sich ein halbes Jahr nach Verlassen der Schule im dualen System ausbilden; bei den 90ern waren es nur 9 % und bei den 91ern 18 %. Bemerkenswert ist auch die Entwicklung im Bereich der Beamtenausbildung. Hatte von den Abiturienten 90, vor allem wegen fehlender Ausbildungsmöglichkeiten und wohl auch wegen des noch geringen Bekanntheitsgrads, nur ein sehr kleiner Anteil von 1 % den Vorbereitungsdienst für die Beamtenlaufbahn begonnen, so waren es beim 92er Jahrgang bereits 7 % - deutlich mehr als bei den westlichen Abiturienten 92 (3 %). Umgekehrt haben schulische Ausbildungen in den alten eine etwas größere Attraktivität als in den neuen Ländern (6 % vs. 4 %).

Die im Jahrgangvergleich zu beobachtenden Veränderungen im Ausbildungswahlverhalten der Abiturienten aus den neuen Ländern und die allgemeinen Aussagen zum Ost-West-Verhältnis gelten grundsätzlich sowohl für Männer als für Frauen (s. Tab. 14). Hinzuweisen ist jedoch auf folgende Besonderheiten und Abweichungen:

Von den weiblichen Abiturienten 92 aus den neuen Ländern befanden sich ein halbes Jahr nach Schulabgang 79 % in einem Studium oder in einer Berufsausbildung - nur geringfügig mehr als in den alten Ländern. Anders bei den Männern. Hier betragen die entsprechenden Werte 51 % vs. 41 %; eine Differenz, die im wesentlichen auf den im Westen höheren Anteil von Abiturienten im Wehr- oder Zivildienst zurückzuführen ist (52 % vs. 43 %).

Eine geschlechterbezogene Ost-West-Konvergenz ist bei den summierten Anteilen der in einer der beiden Ausbildungsarten befindlichen Abiturienten zu beobachten. Während die Anteile der weiblichen Abiturienten, die ein Studium oder eine Berufsausbildung aufgenommen haben, im Vergleich der beiden jeweils zuletzt befragten Jahrgänge sowohl im Osten (von 83 % bei den 91ern auf 79 % bei den 92ern) wie im Westen (von 81 % bei den 90ern auf 77 % bei den 92ern) zurückgegangen ist, stieg dieser Anteil bei den Männern sowohl aus den neuen (von 48 % auf 51 %) wie aus den alten Ländern (von 37 % auf 41 %) an.

Eine beide Geschlechter umfassende Konvergenz

ist dagegen mittlerweile bei den an einer Universität eingeschriebenen Abiturienten eingetreten (Männer aus den alten Ländern 21 % vs. 23 % aus den neuen Ländern; Frauen: 41 % vs. 39 %). Das Gegenteil ist bei den an einer Fachhochschule immatrikulierten Abiturienten der Fall. Hier werden die Unterschiede bei beiden Geschlechtern sogar größer (Männer aus den alten Ländern 1 % vs. 5 % aus den neuen Ländern; Frauen: 3 % vs. 7 %).

Ähnlich wie in den alten Ländern befanden sich auch in den neuen Ländern die Abiturientinnen ein halbes Jahr nach Schulabgang deutlich häufiger in einer Berufsausbildung als die männlichen Abiturienten - eine Differenz, die vor allem auf den hohen Anteil der Männer im Wehr- oder Zivildienst zurückzuführen ist. Beim 92er Jahrgang betrugen die Anteile 43 % der Frauen gegenüber 23 % der Männer (alte Länder: 33 % vs. 19 %). Damit haben sich bei beiden Geschlechtern in den neuen Ländern die Anteile der Auszubildenden im Vergleich zum 90er Jahrgang erheblich erhöht; bei Frauen um 23 Prozentpunkte, bei Männern um 13 Prozentpunkte. Diese Veränderung korrespondiert jedoch nur bei den Männern mit den alten Ländern, während die Anteilswerte bei den Frauen aus den alten Ländern rückläufig sind.

Bei den Abiturientinnen aus den neuen Ländern ist der Anteil derer, die sich in einem Praktikum befanden, von 14 % bei den 90ern auf 2 % bei den 92ern zurückgegangen. Diese Entwicklung erklärt sich aus der Umstrukturierung der nachschulischen Ausbildungswege nach der Wende in den neuen Ländern. Unter DDR-Bedingungen war die Ableistung eines Praktikums vor dem Studium besonders bei Frauen in hohem Maße üblich.

Hinzuweisen ist abschließend auf die Kategorie "übrige Tätigkeiten". Während es hier bei den Männern aus den neuen und den alten Ländern keine Unterschiede in den - gleich niedrigen - Anteilen gibt, sind sie bei den Frauen erheblich (7 % vs. 16 %) und nehmen im Jahrgangsvergleich sogar zu.

Insgesamt ergibt der Ost-West-Vergleich ein heterogenes Bild. In manchen Aspekten der Verteilungsstruktur der ein halbes Jahr nach Schulabgang ausgeübten Tätigkeiten sind konvergierende oder doch zumindest parallele Entwicklungen zu beobachten; in anderen über-

**Tab. 15: Abiturienten 90, 91 und 92 aus den neuen Ländern und Abiturienten 90 und 92 aus den alten Ländern ein halbes Jahr nach Schulabgang: Art des angestrebten Hochschulexamens (in v.H.)**

Hochschulexamen	neue Länder 1)			alte Länder	
	insgesamt			insgesamt	
	90	91	92	90	92
Fachhochschul-Diplom	1	9	15	12	12
Universitäts-Diplom	61	43	33	36	34
Magister	1	3	4	5	5
Staatsexamen (ohne Lehr.)	4	16	16	12	13
Lehramtsprüfungen	11	3	4	11	12
übrige Prüfungen	0	0	0	1	0
ohne Studienaufnahme bzw. Studienabsicht	22	26	28	23	24
1) einschl. Berlin (Ost)					

wiegen die - manchmal sogar noch zunehmenden - Unterschiede. Die Ost-West-Konvergenzen im nachschulischen Ausbildungswahlverhalten sind bei den Männern stärker ausgeprägt als bei den Frauen.

## 6.2 Angestrebte Hochschulabschlüsse

Steigende Attraktivität des Fachhochschul-Diploms bei Männern und Frauen

Auf den ersten Blick scheinen die Anteilsveränderungen der angestrebten Hochschulabschlüsse besonders zwischen den Abiturientenjahrgängen 90 und 91 gravierend zu sein (s. Tab. 15). Sie resultieren jedoch weniger aus einer Umorientierung in der Wahl der Studiengangsarten als vielmehr hauptsächlich aus der nach der Wende in den neuen Ländern durchgeführten Reform der Studien- und Prüfungsordnungen, die - in Anlehnung an die alten Länder - u.a. mit der Umwandlung bisheriger und der Einführung einer Reihe neuer Abschlußarten (Staatsexamen, Magister, Fachhochschul-Diplom) verbunden war. Nur der Rückgang des Anteils der Abiturienten, die einen Lehramtsabschluß anstreben (von 11 % auf 3 %) ist im wesentlichen Ergebnis einer Veränderung im Ausbildungswahlverhalten. Hier dürfte die Einschätzung sich verschlechternder Berufschancen auf diesem akademischen Teilarbeitsmarkt die entscheidende Rolle spielen.



Tab. 16: Abiturienten 90, 91 und 92 aus den neuen Ländern und Abiturienten 90 und 92 aus den alten Ländern ein halbes Jahr nach Schulabgang: Art des angestrebten Hochschulexamens nach Geschlecht (in v.H.)

Hochschulexamen	Männer					Frauen				
	neue Länder 1)			alte Länder		neue Länder 1)			alte Länder	
	90	91	92	90	92	90	91	92	90	92
Fachhochschul-Diplom	2	11	17	14	13	1	7	13	11	10
Universitäts-Diplom	69	54	40	48	45	53	33	26	24	23
Magister	0	1	3	4	4	1	4	5	6	7
Staatsexamen (ohne Lehr.)	2	12	15	11	12	5	20	17	12	14
Lehramtsprüfungen	6	1	2	5	6	18	4	5	18	17
übrige Prüfungen	0	0	0	1	0	0	1	0	1	0
ohne Studienaufnahme bzw. Studienabsicht	21	21	23	17	20	22	31	33	28	28

1) einschl. Berlin (Ost)

Offensichtlich ist der Prozeß sinkender Attraktivität des Lehramtsstudiums jedoch zum Stillstand gekommen. Mit 4 % streben im Jahrgangsvergleich zwischen den 91ern und 92er sogar wieder geringfügig mehr Abiturienten diesen Abschluß an. Er liegt jedoch nach wie vor erheblich unterhalb des Anteilswerts der Abiturienten 92 aus den alten Ländern (12 %). Hier verzeichnen die Lehramtsstudiengänge seit dem Tiefpunkt Mitte der 80er Jahre wieder deutliche Zuwächse, wofür auch in diesem Fall in erster Linie Einschätzungen der zukünftigen - positiven - Berufschancen entscheidend sein dürften.

Die Unterschiede in den Anteilswerten angestrebter Lehramtsabschlüsse markieren die größte Differenz zwischen den Verteilungsstrukturen der von den Abiturienten 92 aus den neuen und den alten Ländern angestrebten Hochschulexamina. Bei den anderen Abschlußarten betragen die Unterschiede nur noch höchstens 3 Prozentpunkte.

Am stärksten ist die Ost-West-Konvergenz hinsichtlich der Universitäts-Diplome fortgeschritten. 34 % der Abiturienten 92 aus den alten und 33 % der Abiturienten aus den neuen Ländern haben diesen Studienabschluß gewählt. Der Rückgang um 10 Prozentpunkte bei den Studienberechtigten aus den neuen Ländern zwischen 91 und 92 ist als Ausdruck einer veränderten Schwerpunktsetzung bei der Studiengangwahl zu werten. Sie kam vor allem dem Fachhochschul-Diplom zugute, das seinen Anteil um 6 Prozentpunkte von 9 % auf 15 % ausbauen konnte. Diese Abschlußart liegt damit etwas über dem - im Jahrgangsvergleich konstanten - Niveau der Abiturienten 92 aus den alten Ländern (12 %).

Bei den übrigen Examensarten zeigen sich nur geringfügige Veränderungen, wobei insbesondere auf den leichten Anstieg des Anteils der angehenden Magister (von 3 % auf 4 %) zu verweisen ist. Ähnlich wie in den alten Ländern (5 %) scheint sich auch in den neuen Ländern ein "Kern" von Interessenten herauszubilden, die sich von den eher ungünstigen Beschäftigungsaussichten dieses Abschlusses nicht abschrecken lassen. Die Staatsexamina (ohne Lehramt) haben sich im Jahrgangsvergleich bei einem Anteil von 16 % stabilisiert. Der im Vergleich zu den alten Ländern (13 %) etwas höhere Anteil dürfte in erster Linie auf den höheren Anteil der Abiturienten, die sich für Rechtswissenschaften entschieden haben (9 % vs. 6 %), zurückzuführen sein (vgl. hierzu Abschnitt 6.3).

Bei der Wahl zwischen den verschiedenen Studienabschlußarten zeigen sich bei den Abiturienten aus den neuen Ländern ganz ähnliche geschlechtsspezifische Unterschiede bzw. Schwerpunkte des Ausbildungsverhaltens, wie bei denen aus den alten Ländern. Männer entscheiden sich häufiger als Frauen für den Diplom-Abschluß an Universitäten (92er: 40 % vs. 26 %) oder an Fachhochschulen (17 % vs. 13 %), während Frauen umgekehrt häufiger als Männer eine Lehramtsprüfung (5 % vs. 2 %) oder einen Magister-Titel (5 % vs. 3 %) anstreben. Eine Annäherung an die in den alten Ländern üblichen geringen geschlechtsspezifischen Unterschiede (Männer: 12 %; Frauen: 14 %) hat mittlerweile auch beim Staatsexamen (ohne Lehramt) stattgefunden. Während bei den Abiturienten 91 noch 20 % der Frauen, aber nur 12 % der Männer einen solchen Abschluß anstrebten, betragen die



Anteilswerte bei den 92ern aus den neuen Ländern nur noch 17 % vs. 15 %.

Gleichwohl ist auf einige (noch verbleibende) Unterschiede im Ost-West-Vergleich aufmerksam zu machen:

- Während bei männlichen und weiblichen Abiturienten aus den alten Ländern die Anteile derjenigen, die ein Fachhochschul-Diplom anstreben, im Jahrgangsvergleich geringfügig sinken (Männer von 14 % auf 13 %; Frauen: von 11 % auf 10 %), steigen die entsprechenden Anteile in den neuen Ländern bei beiden Geschlechtern recht deutlich an (Männer: von 11 % auf 17 %; Frauen: von 7 % auf 13 %).
- Die Abnahme der Anteile mit angestrebtem Universitäts-Diplom ist in den neuen Ländern zwischen den 91ern und 92ern bei beiden Geschlechtern (Männer: minus 14 Prozentpunkte; Frauen: 7 Prozentpunkte) viel stärker als in den alten Ländern zwischen den beiden zuletzt befragten Jahrgängen (Männer: 3 Prozentpunkte; Frauen: 1 Prozentpunkt). Männer aus den alten Ländern streben mittlerweile öfter ein Universitäts-Diplom an als die aus den neuen Ländern (45 % vs. 40 %); bei den Frauen ist es umgekehrt (23 % vs. 26 %).
- Während der Unterschied zwischen den männlichen Abiturienten 92 aus Ost und West, die ein Lehramtsprüfung anstreben, nur 4 Prozentpunkte beträgt (2 % vs. 6 %), sind es bei den Frauen 12 Prozentpunkte (5 % vs. 17 %). Der zwischen dem 90er und 92er Jahrgang von 22 % auf 33 % gewachsene Anteil der Abiturientinnen aus den neuen Ländern mit Studienverzicht geht vor allem zulasten der angestrebten Lehramtsstudiengänge (von 18 % auf 5 %). Somit scheint - ähnlich wie für frühere Ungleichgewichte auf dem westdeutschen Lehrerarbeitsmarkt - mittlerweile auch für einen erheblichen Anteil der Abiturientinnen aus den neuen Ländern die Alternative zu lauten: entweder ein Lehramtsstudium oder kein Studium.

### 6.3 Gewählte Studienrichtungen

**Ein Viertel der Abiturienten aus den neuen Ländern hat Wirtschaftswissenschaften oder**

#### Rechtswissenschaften gewählt

Bildet man eine Rangskala der von den Abiturienten 90 aus den neuen Ländern im Dezember 1990 am häufigsten gewählten Studienrichtungen, werden drei Schwerpunkte sichtbar (s. Tab 17)<sup>7)</sup>: An der Spitze standen Wirtschaftswissenschaften (13 %), gefolgt von Lehramtsstudiengängen (12 %) und Maschinenbau (10 %). Diese Schwerpunkte deckten sich weitgehend mit denen der Abiturienten 90 aus den alten Ländern (in der gleichen Fächerfolge: 13 %, 11 %, 7 %), wie auch die Verteilungsstrukturen in den übrigen Studienrichtungen große Ähnlichkeiten hatten.

Ein anderes Bild ergibt sich zwei Jahre später. Im Vergleich der Abiturienten 90, 91 und 92 aus den neuen Ländern haben sich Veränderungen ergeben, die besonders die Schwerpunkt-fachrichtungen und ihre Stellung in der Beliebtheitsskala betreffen. Während der Anteilswert der Wirtschaftswissenschaften kontinuierlich auf nun 16 % anstieg, die damit mit vergrößertem Abstand an der Spitze bleiben, verloren die Lehramtsstudiengänge 8 Prozentpunkte (von 12 % auf 4 %) und der Maschinenbau 6 Prozentpunkte (von 10 % auf 4 %), womit diese beiden Studienrichtungen in das "Mittelfeld" rückten. Nach den Wirtschaftswissenschaften folgen nun die Rechtswissenschaften (von 4 % auf 9 %) sowie Architektur/Bauwesen (von 5 % auf 6 %) und Medizin (von 9 % auf 6 %) in der Rangfolge der Fachrichtungsgruppen mit den größten Anteilen. Damit hat sich ein Viertel der Abiturienten 92 (90er: 17 %) für die grundlegend reformierten Fachrichtungen Rechtswissenschaften und Wirtschaftswissenschaften entschieden, für die ein großer (Nachhol)Bedarf in den neuen Ländern existiert.

Für die übrigen Studienrichtungen sind indes nur geringfügige Veränderungen im Jahrgangsvergleich zu beobachten. Sie verbleiben ausnahmslos im Bereich von 1 - 2 Prozentpunkten. Dabei haben sich, worauf besonders hinzuweisen ist, die Studienrichtungen mit weniger günstigen Arbeitsmarktperspektiven trotz der insgesamt rückläufigen

7) Die Tabelle enthält neben den Abiturienten, die im Dezember des jeweiligen Jahres bereits an einer Hochschule eingeschrieben waren, auch die Fachrichtungsangaben derjenigen, die demnächst noch ein Studium aufnehmen. Sie ermöglicht deshalb einen vollständigeren Einblick in die Struktur der Studienrichtungen eines Abiturientenjahrgangs, als wenn nur auf die Abiturienten mit bereits vollzogener Einschreibung an einer Hochschule Bezug genommen würde.

gen Studierneigung in ihren Anteilswerten stabilisiert (z.B. Sozialwissenschaften/ Sozialwesen: 3 %; Kultur- und Sprachwissenschaften: 5 %; Kunst- und Gestaltungswissenschaften: 2 %). Während sich im Vergleich zu den bei Schulabgang gewünschten Studienrichtungen nur geringe Abweichungen ergeben (Ausnahme: Wirtschaftswissenschaften wurden bei Schulabgang deutlich weniger gewünscht als 6 Monate später aufgenommen bzw. beabsichtigt: 11 % vs. 16 %), ergeben sich aufgrund der skizzierten Dynamik in den Schwerpunktbereichen jetzt größere Unterschiede zu den Hauptbereichen der Studiengangswahl der Abiturienten 92 aus den alten Ländern: Wirtschaftswissenschaften und Lehramtsstudiengänge werden von ihnen mit jeweils 11 % am häufigsten gewählt, danach folgen Rechtswissenschaften, Medizin, Maschinenbau und Kultur- und Sprachwissenschaften mit jeweils 6 % auf dem dritten Platz der Beliebheitsskala. Im Jahrgangsvergleich haben sich in den alten Ländern kaum Veränderungen ergeben. Zu erwähnen sind allerdings die - im Gegensatz zu den neuen Ländern - leicht rückläufigen Anteile der Wirtschaftswissenschaften (von 13 % auf 11 %).

Sowohl bei den männlichen wie auch bei den weiblichen Abiturienten aus den neuen Ländern sind die genannten Veränderungen im Jahrgangsvergleich zu beobachten: Anteilzuwächse in Wirtschaftswissenschaften und Rechtswissenschaften und deutliche Rückgänge in den Lehramtsstudiengängen, die bei den Frauen mit minus 13 Prozentpunkten besonders stark ausfallen. Bei den Männern kommen der erhebliche Anteilrückgang in Maschinenbau (von 15 % auf 6 %) und der in Elektrotechnik (von 10 % auf 7 %) hinzu. Dem stehen bei den männlichen Abiturienten Anteilsgewinne in Architektur/Bauwesen (von 6 % auf 9 %) und Kultur- und Sprachwissenschaften (von 2 % auf 4 %) gegenüber. Alle diese Veränderungen deuteten sich schon bei der Analyse der Verteilungsstruktur der bei Schulabgang gewünschten Fachrichtungen an. Im Resultat dieser erheblichen Dynamik stellt sich die Abfolge der Schwerpunktstudienrichtungen bei den männlichen Abiturienten 92 anders dar als bei den 90ern: Standen bei den 90ern noch der Maschinenbau an der Spitze (15 %), gefolgt von den Wirtschaftswissenschaften (11 %) und der Elektrotechnik (10 %), so sind es bei den 92ern

Tab. 17: Abiturienten 90, 91 und 92 aus den neuen Ländern und Abiturienten 90 und 92 aus den alten Ländern ein halbes Jahr nach Schulabgang: Richtung des aufgenommenen bzw. noch geplanten Studiums (in v.H.)

Studienrichtung	neue Länder 1)			alte Länder	
	insgesamt			insgesamt	
	90	91	92	90	92
Agrar-, Ernähr., Forstwis.	2	1	2	2	2
Architektur, Bauwesen	5	6	6	4	5
Geowis., Physik	2	3	2	4	3
Biologie, Chemie, Pharm.	4	3	3	5	5
Elektrotechnik	5	5	4	3	3
Kultur- und Sprachwis.	3	5	5	6	6
Kunst- und Gestaltungswis.	1	2	2	3	3
Maschinenbau	10	8	4	7	6
Mathematik, Informatik	4	3	4	4	3
Medizin	9	6	6	5	6
Pädagogik, Sport	1	1	2	2	2
Psychologie	1	1	1	1	1
Rechtswissenschaften	4	9	9	5	6
Sozialwis., Sozialwesen	2	3	3	2	3
Wirtschaftswissensch.	13	15	16	13	11
Lehramtsstudiengänge	12	3	4	11	11
ohne Studienaufnahme bzw. Studienabsicht	22	26	28	23	24

1) einschl. Berlin (Ost)

Wirtschaftswissenschaften (16 %), Rechtswissenschaften (9 %) sowie Architektur/Bauwesen (9 %). Wirtschaftswissenschaften sowie Rechtswissenschaften sind mit 15 % bzw. 6 % auch bei den männlichen Abiturienten aus den alten Ländern Schwerpunkte der Studienfachwahl. Hierzu zählen aber auch noch - anders als in den neuen Ländern - Maschinenbau (10 %), Lehramtsstudiengänge sowie Mathematik/Informatik mit jeweils 6 %. Hinzuweisen ist schließlich noch auf die im Jahrgangsvergleich sichtbare höhere Stabilität der Fachrichtungswahl der Männer aus den alten Ländern. Die Veränderungen sind durchgängig marginal. Mit Ausnahme von Maschinenbau (von 12 % auf 10 %) bleiben sie im Bereich von 1 Prozentpunkt. Diese Unterschiedlichkeit dürfte vor allem auf die vergleichsweise instabilere, im Umbruch befindliche Arbeitsmarktstruktur in den neuen Ländern bzw. auf das Bemühen der Schulabgänger, sich darauf einzustellen, zurückzuführen sein.

Bei den weiblichen Abiturienten sind neben den o.g. Veränderungen noch die rückläufigen Anteile von Medizin (von 11 % auf 6 %) zu erwähnen, womit diese Fachrichtung aber bei den 92ern nach

Tab. 18: Abiturienten 90, 91 und 92 aus den neuen Ländern und Abiturienten 90 und 92 aus den alten Ländern ein halbes Jahr nach Schulabgang: Richtung des aufgenommenen bzw. noch geplanten Studiums nach Geschlecht (in v.H.)

Studienrichtung	Männer					Frauen				
	neue Länder 1)			alte Länder		neue Länder 1)			alte Länder	
	90	91	92	90	92	90	91	92	90	92
Agrar-, Ernähr., Forstwis.	2	1	2	2	1	2	1	2	2	2
Architektur, Bauwesen	6	9	9	5	6	4	4	4	4	5
Geowiss., Physik	3	4	2	5	5	1	1	1	2	2
Biologie, Chemie, Pharm.	2	2	2	5	4	5	3	3	5	5
Elektrotechnik	10	9	7	6	5	1	1	0	0	0
Kultur- und Sprachwis.	2	3	4	4	4	4	6	5	8	8
Kunst- und Gestaltungswis.	1	1	2	3	3	1	3	3	3	3
Maschinenbau	15	13	6	12	10	5	2	2	3	2
Mathematik, Informatik	6	6	6	6	6	2	1	1	1	1
Medizin	8	5	6	5	5	11	7	6	5	6
Pädagogik, Sport	1	1	1	1	1	2	2	3	2	3
Psychologie	1	1	1	1	1	1	1	2	2	2
Rechtswissenschaften	4	7	9	5	6	4	12	10	5	6
Sozialwis., Sozialwesen	1	1	2	2	2	3	5	5	3	3
Wirtschaftswissensch.	11	14	16	16	15	14	16	16	10	7
Lehramtsstudiengänge	6	1	2	5	6	18	4	5	17	17
ohne Studienaufnahme bzw. Studienabsicht	21	21	23	17	20	22	31	33	28	28

1) einschl. Berlin (Ost)

wie vor zur Spitzengruppe nach Wirtschaftswissenschaften (16 %) und Rechtswissenschaften (10 %) zählt. Bei den 90ern standen dagegen noch die Lehramtsstudiengänge an der Spitze der Beliebtheitsskala. Bei den übrigen Studienrichtungen sind im Jahrgangvergleich nur marginale Veränderungen im Bereich von 1 - 2 Prozentpunkten zu beobachten. Mit Ausnahme der Wirtschaftswissenschaften, die - ähnlich wie bei den Männern - bei Schulabgang erheblich weniger gewünscht als dann tatsächlich gewählt wurden (9 % vs. 16 %), zeichneten sich diese Verteilungsstrukturen und ihre Veränderungen bereits zum Zeitpunkt des Abgangs von der Schule ab.

Beim Vergleich mit der Verteilungsstruktur der Fachrichtungswahl der weiblichen Abiturienten 92 aus den alten Ländern ergibt sich ein heterogenes Bild. Einerseits gibt es erhebliche Differenzen in den jeweils hauptsächlich gewählten Studienrichtungen Wirtschaftswissenschaften (alte Länder: 7 % vs. 16 % neue Länder), Lehramtsstudiengänge (17 % vs. 5 %), Kultur- und Sprachwissenschaften (8 % vs. 5 %). In den übrigen Studienrichtungen ist dagegen eine hohe Parallelität zu beobachten. Die Ost-West-Abweichungen betragen höchstens 2 Prozentpunkte. Es bleibt abzuwarten, ob hier letztlich die konvergierenden oder die divergierenden Tendenzen

überwiegen. Festzuhalten ist aber, daß - ähnlich wie bei den Männern - die Fachrichtungswahl der Abiturientinnen West im Jahrgangvergleich stabiler ist als die der aus den neuen Ländern. Mit Ausnahme von Wirtschaftswissenschaften (von 10 % auf 7 %) bleiben die Veränderungen im Jahrgangvergleich im Bereich von 1 Prozentpunkt, meistens bleiben die Anteilswerte sogar konstant.

Ähnlich gelagert in den neuen und den alten Ländern sind demgegenüber die geschlechtspezifisch unterschiedlichen Besonderheiten und Schwerpunktsetzungen bei der Fächerwahl. Deutlich häufiger als Frauen immatrikulieren sich die Männer des 92er Jahrgangs (wie auch schon die des 91er Jahrgangs) in den ingenieurwissenschaftlichen Fächern Maschinenbau, Elektrotechnik und Architektur/Bauwesen sowie in Mathematik/Informatik und Geowissenschaften/Physik. Von den männlichen Abiturienten 92 aus den neuen Ländern haben sich 30 % (91er: 41 %) für eines dieser Fächer entschieden, von den weiblichen Abiturienten dagegen nur 8 % (9 %). Bei den Abiturienten aus den alten Ländern belaufen sich die entsprechenden Quoten auf 32 % (90er: 34 %) bzw. 10 % (90er: 10 %).

Die Frauen des 92er Jahrgangs aus den neuen

Ländern schreiben sich dagegen häufiger als Männer in Kultur- und Sprachwissenschaften, Kunst- und Gestaltungswissenschaften, Rechtswissenschaften, Sozialwissenschaften/Sozialwesen sowie den Lehramtsstudiengängen ein. Von allen Abiturientinnen 92 wählten 28 % (91er: 30 %) eine dieser Fachrichtungen, von den männlichen Abiturienten 19 % (13 %). Für die Abiturienten aus den alten Ländern lauten die entsprechenden Anteilswerte für die Frauen 37 % (90er: 36 %) und für die Männer 21 % (90er: 19 %). Wie die in Klammern zugefügten Vergleichszahlen zeigen, hat sich die geschlechtsspezifische Asymmetrie in der Fachrichtungswahl im Jahrgangsvergleich etwas abgeschwächt.

Dennoch ist auf eine sich vergrößernde geschlechterbezogene Besonderheit zwischen Ost und West aufmerksam zu machen. Während von den männlichen und weiblichen Abiturienten 92 aus den neuen Ländern Wirtschaftswissenschaften mit jeweils 16 % gleich häufig gewählt wurde (91er Männer: 14 %; Frauen: 16 %), lauten die Anteilswerte für die alten Länder 15 % vs. 7 %; bei den 90ern betrugen die Anteile noch 16 % vs. 10 %.

#### 6.4 Aufgenommene Berufsausbildungen

Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe sowie Bank- und Versicherungsberufe werden am häufigsten gewählt

Ein Drittel der Abiturienten 92 aus den neuen Ländern hatte im Dezember 1992 eine Berufsausbildung aufgenommen (s. Tab. 19). Sie konzentrieren sich - ähnlich wie in den alten Ländern - auf nur wenige Berufsgruppen. Der auf alle Abiturienten 92 bezogene größte Anteil entfällt mit 11 % auf die Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe; 8 % wählten einen Bank- und Versicherungsberuf. Es folgen mit deutlichem Abstand die Fertigungsberufe sowie die Gesundheitsdienstberufe mit einem Anteilswert von jeweils 3 %. Alle anderen Berufsgruppen haben nur eine marginale Bedeutung. Dies entspricht der Schwerpunktverteilung sowohl der bei Schulabgang gewünschten Ausbildungsberufe als auch der der Abiturienten 92 aus den alten Ländern, wobei hier wegen der geringeren allgemeinen Beteiligung an einer Berufsausbildung die jeweiligen Anteilswerte auf einem niedrigeren Niveau

**Tab. 19: Abiturienten 90, 91 und 92 aus den neuen Ländern und Abiturienten 90 und 92 aus den alten Ländern ein halbes Jahr nach Schulabgang: Richtung der aufgenommenen Berufsausbildung (in v.H.)**

Berufsgruppe	neue Länder 1)			alte Länder	
	insgesamt			insgesamt	
	90	91	92	90	92
Land- und forstwirtschaftliche Berufe	0	0	1	0	0
Fertigungsberufe	3	2	3	2	3
Technische Berufe	1	1	1	2	2
Warenkaufmännische Berufe	1	1	2	2	2
Bank- und Versicherungsberufe	3	6	8	7	6
Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe	2	10	11	8	7
Ordnungs- und Sicherheitsberufe	0	1	1	0	1
Berufe im Kommunikationswesen	0	0	0	0	1
Gesundheitsdienstberufe	3	3	3	2	2
Sozial- und Erziehungsberufe	1	0	1	1	1
Allgemeine Dienstleistungsberufe	1	2	1	0	0
übrige Berufe	0	0	0	1	1
nicht in Berufsausbildung	85	74	68	75	74

1) einschl. Berlin (Ost)

liegen.

Während in den alten Ländern der Anteil der Abiturienten in Berufsausbildung im Jahrgangsvergleich der 90er und 92er praktisch konstant blieb (25 % bzw. 26 %), stieg er in den neuen Ländern im gleichen Zeitraum auf das Doppelte von 15 % auf 32 % an. Dieser Zuwachs um 17 Prozentpunkte kam fast vollständig den Bank- und Versicherungsberufen mit 5 Prozentpunkten (von 3 % auf 8 %) und - mehr noch - den Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufen mit 9 Prozentpunkten (von 2 % auf 11 %) zugute. Alle anderen Berufsgruppen bleiben mit einer Schwankungsbreite von 1 Prozentpunkt bei den Anteilswerten, die sie schon beim 90er Jahrgang erreicht hatten. Praktisch keine "Bewegung" ist demgegenüber in den Verteilungsstrukturen der Abiturienten aus den alten Ländern zwischen den Jahrgängen 90 und 92 festzustellen.

Tab. 20: Abiturienten 90, 91 und 92 aus den neuen Ländern und Abiturienten 90 und 92 aus den alten Ländern ein halbes Jahr nach Schulabgang: Richtung der aufgenommenen Berufsausbildung nach Geschlecht (in v.H.)

Berufsgruppe	Männer					Frauen				
	neue Länder 1)			alte Länder		neue Länder 1)			alte Länder	
	90	91	92	90	92	90	91	92	90	92
Land- und forstwirtschaftliche Berufe	0	1	1	0	1	1	0	1	1	0
Fertigungsberufe	5	4	4	2	4	1	1	2	2	2
Technische Berufe	1	1	1	1	1	1	1	1	3	3
Warenkaufmännische Berufe	1	0	1	1	1	1	1	2	2	2
Bank- und Versicherungsberufe	2	5	7	5	5	4	8	9	9	7
Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe	1	5	7	4	5	3	15	16	12	9
Ordnungs- und Sicherheitsberufe	0	1	1	1	0	-	1	2	0	1
Berufe im Kommunikationswesen	0	-	-	0	0	0	0	0	1	1
Gesundheitsdienstberufe	0	0	0	0	0	5	6	5	3	4
Sozial- und Erziehungsberufe	0	-	0	1	1	2	0	1	1	2
Allgemeine Dienstleistungsberufe	0	0	0	0	0	2	3	3	1	1
übrige Berufe	0	0	0	0	1	0	0	-	1	1
nicht in Berufsausbildung	90	83	77	85	81	80	64	58	64	67
1) einschl. Berlin (Ost)										

Diese Aussagen gelten im großen und ganzen sowohl für Männer als auch für Frauen (s. Tab. 20). Dabei ist aber auf folgende Besonderheiten und Abweichungen aufmerksam zu machen:

- Wegen der höheren Beteiligung der Abiturientinnen 92 aus den neuen Ländern an einer Berufsausbildung sind die Schwerpunkte stärker ausgeprägt als bei den Männern: Bank- und Versicherungsberufe 9 % vs. 7 % und Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe 16 % vs. 7 %.
- Ein weiterer Schwerpunkt bei den männlichen Abiturienten sind - wenn auch mit deutlichem Abstand - die Fertigungsberufe (4 %) und bei den weiblichen Abiturienten die Gesundheitsdienstberufe (5 %).
- Ähnlich wie in den alten Ländern streuen die von den Frauen aufgenommenen Berufsausbildungen stärker über das Spektrum der Berufsgruppen als die der Männer. Das läßt

sich schon daran erkennen, daß bei den Frauen nur zwei Berufsgruppen nicht oder nur geringfügig (unter 1 %) "besetzt" sind, bei den Männern aber fünf.

- Wegen der im Jahrgangvergleich deutlich stärker gestiegenen Aufnahme einer Berufsausbildung ist die Veränderungsdynamik bei den Frauen stärker ausgeprägt als bei den Männern. Allerdings konzentriert sich der Zuwachs bei ihnen wie bei den männlichen Abiturienten ausschließlich auf die beiden Berufsgruppen Bank- und Versicherungsberufe sowie Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe. Alle anderen Berufsgruppen bleiben im Jahrgangvergleich praktisch konstant.

Für die Abiturienten aus den alten Ländern gilt das nur in abgeschwächtem Maße. Bei den Männern stieg der Anteil, die eine Berufsausbildung aufgenommen haben, im Jahrgangvergleich von 15 % auf 19 %. In nennenswertem

Maße konnten von diesem Zuwachs um 4 Prozentpunkte nur die Fertigungsberufe (von 2 % auf 4 %) profitieren, während die bisherigen Schwerpunktbereiche, die Bank- und Versicherungsberufe mit 5 % konstant blieben bzw. die Organisations- und Verwaltungsberufe nur um 1 Prozentpunkt stiegen (von 4 % auf 5 %).

Genau dasselbe "Muster" aber mit umgekehrten "Vorzeichen" wie bei den Abiturientinnen aus den neuen ist bei denen aus den alten Ländern anzutreffen. Der allgemeine Rückgang der weiblichen Abiturienten in einer Berufsausbildung von 36 % auf 33 % wirkt sich bei den beiden Schwerpunktbereichen stärker aus als bei den anderen Berufsgruppen. Die Bank- und Versicherungsberufe gingen im Jahrgangsvergleich von 9 % auf 7 % und die Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe von 12 % auf 9 % zurück. Die anderen Berufsgruppen blieben von dem Rückgang in ihren Anteilswerten unberührt oder legten sogar - wenn auch nur geringfügig um 1 Prozentpunkt - zu (z.B. die Gesundheitsdienstberufe von 3 % auf 4 %).

## 7 Bildungswege von Abiturienten

### Immer häufiger Berufsausbildung statt Studium

Zum Abschluß dieses Berichtes erfolgt eine Analyse der Ausbildungswahl der Abiturienten hinsichtlich der bereits absolvierten Ausbildungen und der von ihnen nach Schulabgang eingeschlagenen Bildungswege sowie ihren typischen Kombinationen. Unterschieden werden sechs Kategorien, die die Arten möglicher Qualifizierung (oder den Verzicht auf sie enthalten): Von der Gruppe der Studienberechtigten, die ein Studium aufgenommen haben oder noch aufnehmen werden, ohne indes eine berufliche Ausbildung vor, mit oder nach Erwerb der Hochschulreife nachweisen zu können bzw. begonnen zu haben, bis hin zur Kategorie der Abiturienten, deren Qualifizierung sich auf die erworbene Studienberechtigung beschränkt, d.h., die auf jegliche nachschulische Ausbildung (Studium oder Berufsausbildung) verzichten, aber auch früher keine Berufsausbildung absolviert haben <sup>8)</sup>. Von besonderem Interesse dürften dabei die Gruppen von Abiturienten sein, die

bildung absolviert haben <sup>8)</sup>. Von besonderem Interesse dürften dabei die Gruppen von Abiturienten sein, die

- nach Schulabgang zunächst eine berufliche Ausbildung aufgenommen haben und danach, statt erwerbstätig zu werden, ein Hochschulstudium anschließen (wollen) sowie - besonders für die neuen Länder - die,
- die vor oder mit dem Abitur bereits eine Berufsausbildung abgeschlossen haben und sich danach entschieden, statt erwerbstätig zu werden, ein Studium aufzunehmen.

Von den Abiturienten 92 aus den neuen Ländern hat sich die größte Gruppe, genau die Hälfte, für ein Studium entschieden, ohne bereits über eine Berufsausbildung zu verfügen oder diese nach Schulabgang begonnen zu haben ("nur Studium") (s. Tab. 21). Das waren drei Prozentpunkte mehr als bei den 90ern, aber 11 Prozentpunkte mehr als bei den Abiturienten 91. Die nächste große Gruppe sind mit 22 % diejenigen, die nach Erwerb der Hochschulreife eine berufliche Ausbildung aufgenommen haben und auf eine anschließende Einlösung ihrer Studienoption verzichten. Dieser Anteilswert hat zwischen den Jahrgängen 90 und 91 sprunghaft von 9 % auf 18 % und danach nochmals um 4 Prozentpunkte zugenommen.

Als Folge der rückläufigen Bedeutung des Bildungsweges "Berufsausbildung mit Abitur" nach der Wende in der früheren DDR ist auch der Anteilswert der Abiturienten, die nach zeitgleichem Erwerb von Hochschulreife und Berufsbildungsabschluß ein Hochschulstudium anschließen (wollen), erheblich von 26 % bei den 90ern bzw. 27 % bei den 91ern auf nun 12 % gesunken. Dieser Rückgang um 14 bzw. 15 Prozentpunkte wird partiell kompensiert von den Abiturienten, die die berufliche Ausbildung im Anschluß an den Schulbesuch absolvieren, also praktisch nachholen, und danach ein Studium beginnen wollen. Dieser Anteil ist zwar im Jahrgangsvergleich von

---

8) Nicht auszuschließen ist allerdings, daß von den Abiturienten dieser letztgenannten Kategorie "nur Hochschulreife" ein kleiner Teil später doch noch eine Berufsausbildung beginnen wird. Hinzuweisen ist außerdem darauf, daß die Kategorie "Berufsausbildung aufgenommen/keine Studienabsicht" ein kleine Gruppe enthalten kann, die schon eine berufliche Ausbildung entweder vor oder mit Erwerb der Hochschulreife absolviert hat.

6 % auf 11 % gestiegen, konnte aber nicht verhindern, daß der Anteil der "Doppelqualifizierer" insgesamt im Jahrgangvergleich von 32 % (90er) bzw. 35 % (91er) auf 23 % bei den 92ern zurückging.

Relativ geringe Anteile haben die Kategorien von Abiturienten, deren (zumindest formale) Qualifizierung mit dem Erwerb der Hochschulreife abgeschlossen ist. Die Mehrheit von ihnen hat "nur" die Hochschulreife (4 %), der kleinere Teil (2 %) hat aber vor oder mit Abgang von der Schule eine Berufsausbildung abgeschlossen. Faßt man die beiden Anteilswerte der auf eine nachschulische Qualifizierung verzichtenden Abiturienten zusammen, sank ihr Anteil im Jahrgangvergleich um die Hälfte von 12 % bei den 90ern auf 6 % bei den 92ern. Diese Entwicklung kann zwar als Hinweis auf eine positivere Einschätzung von Investitionen in weiterführende Qualifizierung gewertet werden, steht aber doch in gewissem Kontrast zu den wachsenden (summierten) Anteilen der Abiturienten, die nach dem Abitur auf ein Studium verzichten (von 21 % bei den 90ern auf 28 % bei den 92ern).

Vergleicht man die Verteilungsstruktur der Abiturienten aus den neuen mit der der Abiturienten aus den alten Ländern, fällt zunächst auf, daß hier der "Königsweg" der Qualifizierung (nur Abitur mit anschließendem Studium) wesentlich häufiger, nämlich zu knapp zwei Dritteln der Abiturienten 92, beschritten wird. Allerdings sinkt dieser Wert im langjährigen Vergleich trendmäßig ab. In der zweiten Hälfte der 70er Jahre lag er noch bei durchschnittlich 70 %.

Auch bei den westlichen Abiturienten ist die nächste größere Gruppe diejenige, die eine Berufsausbildung aufgenommen hat, aber auf ein anschließendes Studium verzichtet (16 %). Dieser Anteilswert ist im Vergleich der beiden zuletzt befragten Jahrgänge leicht angestiegen (von 14 % auf 16 %) und liegt damit über dem Niveau der zweiten Hälfte der 70er Jahre (11 %), aber recht deutlich unterhalb des Niveaus der Abiturienten aus den neuen Ländern (22 %). Im Ost-West-Vergleich haben sich damit die Verhältnisse umgekehrt, denn bei den 90ern lag der westliche Anteilswert noch deutlich über dem der Abiturienten aus den neuen Ländern (14 % vs. 9 %).

Tab. 21: Abiturienten 90, 91 und 92 aus den neuen Ländern und Abiturienten 90 und 92 aus den alten Ländern ein halbes Jahr nach Schulabgang: Art der (angestrebten) Ausbildungswege (in v.H.)

Ausbildungsweg	neue Länder 1)			alte Länder	
	insgesamt			insgesamt	
	90	91	92	90	92
Studium aufgenommen/beabsichtigt	47	39	50	64	62
Studium aufgenommen/beabsichtigt + Berufsausbildung vor/mit Abitur	26	27	12	3	4
Berufsausbildung aufgen. + Studium beabsichtigt	6	8	11	11	10
Berufsausbildung aufgen./keine Studienabsicht	9	18	22	14	16
Berufsausbildung vor/mit Abitur/ohne Studienabsicht	7	5	2	1	1
nur Abitur	5	3	4	8	7
1) einschl. Berlin (Ost)					

Den genannten Veränderungen steht ein geringfügig sinkender Anteil von Abiturienten gegenüber, die nach Schulabgang zunächst eine Berufsausbildung aufgenommen haben und dann noch ein Studium aufnehmen wollen (von 11 % auf 10 %). In diesem "Doppelqualifizierer-Anteil" haben die alten und die neuen Länder mittlerweile gleichgezogen.

Andererseits ist auf zwei Unterschiede zwischen den alten und den neuen Ländern aufmerksam zu machen:

- Als "Spätfolge" der bislang unterschiedlichen Bildungssysteme und der aus ihnen resultierenden Unterschiedlichkeit der Bildungsbiographien der Abiturienten weichen die "Besetzungen" der Kategorien der Abiturienten, die ein Studium aufgenommen haben und bereits über eine Berufsausbildung verfügen, in West und Ost erheblich voneinander ab (92er: 4 % vs. 12 %). Sie nähern sich aber im Jahrgangvergleich infolge der bildungspolitischen Veränderungen in den neuen Ländern an, weshalb sich diese Differenz in den nächsten Jahren weiter verringern dürfte.
- Ost-West-Unterschiede gibt es auch in der Kategorie "nur Hochschulreife". 7 % der

Tab. 22: Abiturienten 90, 91 und 92 aus den neuen Ländern und Abiturienten 90 und 92 aus den alten Ländern ein halbes Jahr nach Schulabgang: Art der (angestrebten) Ausbildungswege nach Geschlecht (in v.H.)

Ausbildungsweg	Männer					Frauen				
	neue Länder 1)			alte Länder		neue Länder 1)			alte Länder	
	90	91	92	90	92	90	91	92	90	92
Studium aufgenommen/ beabsichtigt	40	36	53	71	67	53	41	47	56	57
Studium aufgenommen/ beabsichtigt + Berufsaus- bildung vor/mit Abitur	34	37	16	4	5	18	17	8	3	4
Berufsausbildung aufgen. + Studium beabsichtigt	5	6	9	8	9	7	10	13	13	11
Berufsausbildung aufgen./ keine Studienabsicht	5	11	15	7	10	13	26	29	22	22
Berufsausbildung vor/mit Abitur/ohne Studienabsicht	10	6	3	1	1	5	4	2	1	1
nur Abitur	6	4	5	10	9	4	2	2	5	6

1) einschl. Berlin (Ost)

Abiturienten 92 aus den alten Ländern verzichten nach Abgang von der Schule auf eine weitere Qualifizierung; drei Prozentpunkte mehr als in den neuen Ländern. Allerdings sinken die Anteilswerte im Westen im Jahrgangvergleich geringfügig ab (von 8 % auf 7 %), während sie im Osten geringfügig ansteigen (von 3 % auf 4 %).

Die bislang gemachten Aussagen gelten durchgängig sowohl für Männer als für Frauen. Aufmerksam zu machen ist indes auf folgende geschlechtsspezifische Besonderheiten:

- Die hauptsächliche Qualifizierungsform für Abiturienten beiderlei Geschlechts ist ein Studium ohne bereits absolvierte oder begonnene Berufsausbildung ("nur Studium"). Das gilt sowohl für die Abiturienten aus den neuen wie den alten Ländern. Gleich in Ost und West sind auch die sich im Jahrgangvergleich verringerenden geschlechtsspezifischen Abstände in diesem Bildungsweg. Im Gegensatz zu den Männern nehmen die Ost-West-Unterschiede bei den Frauen allerdings in diesem Aspekt zu (von 3 Prozentpunkten bei den 90ern auf 10 Prozentpunkte bei den 92ern).
- Im Gegensatz zu den alten sind in den neuen Ländern die Anteile der männlichen Abitu-

rienten, die ein Studium aufgenommen haben bzw. noch aufnehmen wollen und bereits eine abgeschlossene Berufsausbildung nachweisen können, deutlich höher, in der Regel doppelt so hoch, wie bei den Frauen (92er: 16 % vs. 8 %).

- Umgekehrt sind die Anteilswerte der weiblichen Abiturienten mit nach dem Schulabgang aufgenommener Berufsausbildung und anschließend beabsichtigtem Studium sowohl in den neuen als auch in den alten Ländern höher als die der Männer. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede betragen allerdings nur einige Prozentpunkte (92er Ost: 13 % vs. 9 %; 92er West: 11 % vs. 9 %).
- Abiturientinnen aus Ost und West verzichten deutlich häufiger als Männer auf ein Studium zugunsten einer Berufsausbildung. Mit Ausnahme der weiblichen Abiturienten aus den alten Ländern nehmen die entsprechenden Anteilswerte im Jahrgangvergleich bei allen - in den neuen Ländern sogar erheblich - zu.
- Umgekehrt verzichten Männer häufiger als Frauen auf eine weitere Qualifizierung nach Schulabgang. Bei den Abiturienten aus den alten Ländern ist das häufiger der Fall als bei denen aus den neuen Ländern (92er West: 9 % vs. 6 %; 92er Ost: 5 % vs. 2 %).